

DAS KAUSALE NEXUSBLATT

Monatlich über Internet
OOOOOOOOOOOOOO

Nr 9

Oktober 2004
oooooooooooo

Weltkriege / heutige Kolonialkriege / Nächste Kriege
Die revisionistischen Fragen
oo

< kausalenexusblatt at yahoo.de >
< http://ilrestodelsiclo.spaziofree.net >
oooooooooooooooooooooooooooooooooooo

INHALT

"Die Intifada hat mehr erreicht als Oslo“, Ein Gespräch mit Yoav Bar

Bericht von der Demonstration am 25.9. in Wien

Bericht von der Pressekonferenz zur Abschiebung von Fadi Madi, Organisator der Islamisch-Arabischen Konferenz

"Gerechter Frieden“? – Warum Israel nicht funktionieren kann,
Serge Thion

Ein Schlusswort, von Fritjof Meyer

Ein anderes Schlusswort, von Albrecht Kolthoff

Kein Fall Fritjof Meyer, von Olaf Rose

Die Löcher des Todes, von Sven Felix Kellerhoff

Bericht ,ber den Prozeß gegen Andreas Röhler und den 24. Verhandlungstag im Prozeß gegen Horst Mahler, Dr. Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen, Von Peter Töpfer

Zwei Hämmer gegen die Knechtschaft, Pierre Guillaume

Die Rolle der Juden in der Geschichte, Pierre Guillaume

DIE RÄUBER, Germar Rudolf

Cinematographie des Holocaust

Barbro Karlen: Ist sie wirklich Anna Frank wiedergeboren? Rabbi Yonassan Gershom,

ISRAEL

"Die Intifada hat mehr erreicht als Oslo"

Ein Gespräch mit Yoav Bar

Yoav Bar ist Aktivist bei Abna' al-Balad, einer linken palästinensischen Bewegung, die innerhalb der Grünen Linie, also in den Gebieten, die 1948 von Israel besetzt und heute als israelisches Staatsterritorium betrachtet werden, aktiv ist. Sie steht für die Abschaffung aller Formen des Rassismus, für das Recht auf Rückkehr für alle palästinensischen Flüchtlinge und die Errichtung eines säkularen, demokratischen Palästinas.

Abna' al-Balad ist wiederholt Opfer von Repression von Seiten des israelischen Staates geworden. Wie ist die Situation Ihrer Organisation zur Zeit?

Abna' al-Balad ist, wie Sie wahrscheinlich wissen, aktiv innerhalb der so genannten Grünen Linie, der 1948 besetzten Gebiete des historischen Palästina. Es gibt rund eine Million Palästinenser mit israelischer Staatsbürgerschaft, die vom israelischen Staat vollkommen marginalisiert sind. Alle Bereiche ihres Lebens sind von dieser systematischen Diskriminierung betroffen. Diese Palästinenser werden auch von den Palästinensern außerhalb Israels abgeschnitten sowie vom Rest der arabischen Nation. Diese Marginalisierung erfolgt nicht über den Versuch einer Integration oder Assimilation in den israelischen Staat, sondern schlicht und einfach durch eine vollkommene Isolierung. Die israelischen Palästinenser haben keinerlei Möglichkeit ihr eigenes Leben zu gestalten und sie haben keinerlei Einfluss auf die Gesellschaft, in der sie leben. Abna' al-Balad ist seit 45 Jahren aktiv um diese Menschen zu organisieren, einerseits um sie in ihrem täglichen Überlebenskampf zu unterstützen, andererseits um ihren Kampf um nationale Rechte und ihre nationale Identität zu organisieren.

Natürlich hat unsere Bewegung viele unterschiedliche Aspekte. Wir arbeiten beispielsweise in lokalen Organisationen, Schüler- und Studentengruppen, machen kulturelle und politische Aktivitäten sowie Aktivitäten rund um die nationale Identität. Wir sind natürlich auch Teil der Bewegung der palästinensischen Massen. Beim Ausbruch der Intifada beteiligten sich auch die Palästinenser innerhalb der Grünen Linie in gewisser Weise an diesem Aufstand, manchmal in Form von Demonstrationen und Zusammenstößen mit der Polizei, manchmal auch in Form von materiellen Unterstützungen, z. B. Lebensmittelsammlungen für die Menschen in den Zonen, wo Ausgangssperren herrschten. Die Form der Beteiligung hängt von den jeweiligen Bedingungen ab. Abna' al-Balad ist eine der Kräfte, die diese Aktivitäten organisieren und Initiativen setzen.

Wenn die Bewegung einen Aufschwung erfährt, so wird auch sofort die Repression schärfer. Im letzten Jahr hat die Repression sehr stark zugenommen. Im Westjordanland werden jeden Tag Dutzende von Menschen verhaftet und einige getötet. Innerhalb der Grünen Linie ist das Niveau der Widerstandsbewegung und der politischen Aktivität natürlich niedriger. Man hört vielleicht einmal die Woche von Verhaftungen und Erschießungen in den Straßen kommen ungefähr einmal im Monat vor. Es gibt oft Konfrontationen mit der Polizei, wenn beispielsweise Häuser oder Felder von Palästinensern zerstört werden.

Die jüngsten Zielsetzungen der israelischen Politik betreffen die Abtrennung der Massenbewegung von ihren Führungen. Innerhalb der Grünen Linie gibt es vier politische Organisationen, welche die palästinensische Bevölkerung vertreten, das ist die Islamische Bewegung, die Kommunistische Partei, die Nationale Demokratische Allianz (Tajammu) und Abna' al-Balad. Die Führung der beiden radikaleren Organisationen, der Islamischen Bewegung und von Abna' al-Balad, befinden sich derzeit im Gefängnis. Das ist Teil der Politik der israelischen Regierung um zu verhindern, dass sich die Menschen radikalieren oder auch dass sie die Bevölkerung im Westjordanland und im Gazastreifen unterstützen.

Die Führung der Islamischen Bewegung befindet sich in Haft, weil ihr vorgeworfen wird, die Opfer der Intifada materiell unterstützt zu haben. Die Bewegung hatte beispielsweise elftausend Waisen im Westjordanland adoptiert; die meisten von ihnen waren durch die gewaltsame Besetzung der israelischen Armee zu Waisen geworden. Die Kinder erhielten monatliche Zahlungen um überleben zu können. Dadurch – so der Vorwurf der israelischen Regierung – würde die Bevölkerung im Westjordanland ermutigt, Widerstand gegen die

Besatzung zu leisten. Die Unterstützung von Waisenkindern ist also jetzt ein Verbrechen in Israel. Fünf Führungsmitglieder der Islamischen Bewegung befinden sich schon seit 15 Monaten in Haft.

Was Abna' al-Balad betrifft, so sitzt der Generalsekretär Mohammed Kana'ana (Abu Assad) nun schon seit mehr als einem halben Jahr im Gefängnis. Er wird auf Grundlage eines speziellen israelischen Gesetzes festgehalten, das den Kontakt zu so genannten ausländischen Agenten untersagt und mit 15 Jahren Haft bestraft. Als ausländische Agenten werden alle Menschen bezeichnet, die einem Land dienen, das als feindlich eingestuft wird. Der Punkt ist, dass alle palästinensischen Organisationen als feindliche Organisationen eingestuft werden. Das sind die linke PFLP, die Hamas, Jihad und alle anderen, aber das gilt auch für die Fatah, die ja mit der israelischen Regierung zusammenarbeitet. Die Treffen, deren Abu Assad angeklagt ist, waren keine geheimen Treffen, sondern öffentliche, als Teil seiner öffentlichen politischen Aktivität. Es waren Treffen mit George Habash, Ahmad Sa'adat und anderen, die meist auch öffentlich über Presseerklärungen angekündigt worden waren. Eine gewisse Zeit lang haben die israelischen Behörden nichts gemacht, doch dann haben sie Abu Assad auf Grundlage dieses Gesetzes verhaftet. Zur Zeit ist der Prozess im Laufen und es besteht die Gefahr, dass er einige Jahre im Gefängnis bleiben wird.

Das ist ein Beispiel für die politische Repression, mit der wir konfrontiert sind. Ein anderes Beispiel sind unsere Sommerlager, die wir jedes Jahr für Kinder und Jugendliche abhalten. Das ist in erster Linie eine soziale und Freizeit-Aktivität. Im israelischen Schulsystem lernen die Kinder nichts über palästinensische Geschichte, über die Dörfer, die zerstört wurden oder über arabische Literatur. Sie lernen auch nicht sich selbst zu respektieren. Um hier abzuwehren organisieren wir jedes Jahr Sommerlager für Hunderte von Kindern. Letztes Jahr wurde unser Lager von der Polizei angegriffen und aufgelöst, einige unserer Aktivisten, darunter auch ich, verhaftet. Es ging nicht um politische Aktivitäten oder Demonstrationen, sondern einfach darum ein Kinderlager organisiert zu haben. Sie hielten uns fünf Tage gefangen und bis heute gehen die Untersuchungen bezüglich dieses Lagers weiter. Gerade vergangene Woche war ich wieder zu einer Einvernahme deswegen bei der Polizei.

Das ist nur ein kleines Beispiel. Auch nach Demonstrationen gibt es oft Verhaftungen oder die Menschen werden bedroht und eingeschüchtert, sie könnten ihre Arbeit verlieren, wenn sie weiterhin aktiv wären. Es ist einfach Alltagsleben unter feindlicher Herrschaft.

Die israelische Regierung erlässt immer wieder neue Gesetze und Verordnungen, die speziell die arabische Bevölkerung Israels diskriminieren. Können sie diese systematische Diskriminierung erläutern? Ein wichtiger Punkt sind hier auch jene Palästinenser, die vertrieben wurden und als Flüchtlinge innerhalb Israels leben. Sie gelten als Absentees, also Abwesende. Sind sie in irgendeiner Weise organisiert?

Die palästinensischen Flüchtlinge innerhalb der Grünen Linie werden meist vergessen, wenn es um die palästinensische Frage geht. Das dient natürlich israelischen Interessen und den Interessen all jener, beispielsweise auch der Europäer, die behaupten, dass Israel im Grunde ein demokratischer Staat sei, der nur ein "Grenzproblem" oder ein "externes" Problem im Westjordanland und Gazastreifen hätte. Doch die Wahrheit ist, dass Israel ein rassistischer Staat ist, und zwar im Inneren wie im Äußeren. Das beginnt mit der Erklärung anlässlich der Staatsgründung Israels – es gibt keine Verfassung – die Israel als einen jüdischen Staat definiert. Der Rassismus ist ein zentraler Aspekt in allen Aktivitäten des israelischen Staates. Auf die arabische Bevölkerung, die wohlgermerkt schon vor der Gründung Israels dort gelebt hat, wird immer als ein Feind Israels Bezug genommen, den es gilt zu unterdrücken und letztendlich zu vertreiben. Es gibt so viele Aspekte dieser Diskriminierung, dass ich versuchen werde das Gesamtbild durch einige Beispiele zu erklären.

Beginnen wir mit der Gesetzgebung zu den Absentees, Gesetze, die es seit der Staatsgründung Israels gibt. Sie besagen, dass Menschen, die an einem bestimmten Tag des Jahres 1948 nicht an ihrem Wohnsitz angetroffen wurden, zu Absentees, Abwesenden, erklärt werden und dass ihre Besitztümer dem israelischen Staat zufallen. Wenn also Menschen aufgrund des damals herrschenden Krieges, aber auch aus persönlichen Gründen, zu Studienzwecken etwa, oder weil sie jemanden besuchten, an diesem Tag nicht zu Hause waren, wurde ihr Besitz vom israelischen Staat beschlagnahmt. Von diesem Gesetz sind heute ein Viertel der palästinensischen Bevölkerung mit israelischer Staatsbürgerschaft betroffen, die existent und präsent sind, aber nicht für das Gesetz. Ich persönlich kenne Personen, die seit 1948 an den israelischen Staat monatlich Miete zahlen um in ihren eigenen Häusern wohnen zu dürfen. Die Moschee in dem Viertel, in dem ich wohne, würde laut Gesetz der Person gehören,

die sie bauen ließ. Doch da diese Person den Status eines Absentees hat, gehört die Moschee dem israelischen Staat, der damit machen kann, was er will.

Die Absentees beginnen sich immer stärker zu organisieren. Es bildeten sich zum Beispiel Komitees aus Menschen, die aus dem gleichen Dorf stammen und zwar nicht in dieses Dorf zurück können, aber sich zusammentun um den Friedhof, die Kirche oder die Moschee des Dorfes zu säubern und wieder in Stand zu setzen. Oft werden diese Kirchen oder Moscheen vom Staat wieder zerstört oder zu militärischen Zonen erklärt, um zu verhindern, dass die Menschen sie renovieren. Der Papst wurde während seines Aufenthaltes in Israel in eine dieser wieder aufgebauten Kirchen eingeladen, doch er kam nicht, um seine offiziellen Beziehungen zu Israel nicht zu belasten. Diese Aktivität ist für die Menschen sehr wichtig, sie bedeutet auch eine Verteidigung der eigenen Rechte, eine Pflege der eigenen Wurzeln. Die einzelnen Komitees haben sich inzwischen in einem Nationalen Komitee Interner Flüchtlinge zusammengeschlossen. Seit zehn Jahren organisieren sie jedes Jahr, am Tag der Staatsgründung Israels, dem palästinensischen Tag der Naqba (Katastrophe), eine Versammlung für das Rückkehrrecht. Dieses Jahr haben sie eine große nationale Konferenz für das Rückkehrrecht in Haifa veranstaltet. Wenn Israel also hofft, dass das Rückkehrrecht in Vergessenheit geraten wird, so ist das Gegenteil der Fall. Die Menschen haben an Bewusstsein dazu gewonnen und sie fordern mehr als früher die Anerkennung des Rückkehrrechts.

Ein weiteres Problem sind die Dörfer, die vom israelischen Staat nicht anerkannt werden. Die Behörden haben einen Bebauungsplan für das ganze Land und manche Zonen wurden zu reinem Agrarland erklärt, auch wenn dort Dörfer sind, die schon vor der Staatsgründung Israels existierten. Diese Dörfer sind vom Staat nicht anerkannt und daher haben sie kein Anrecht auf Wasser- und Stromversorgung, auf Schulen und Krankenhäuser oder ein Straßennetz. Manche dieser Dörfer werden zerstört, doch die meisten existieren weiterhin in diesem nicht-anerkannten Status. Wenn aber irgendwelche jüdische Israelis an so einer Stelle eine Siedlung errichten wollen, dann ist es natürlich kein Problem den nationalen Bebauungsplan zu ändern. Und es werden Straßen gebaut und Schulen und Schwimmbäder, Strom und Wasser werden eingeleitet, aber für arabische Dörfer gibt es eine solche Umwidmung des Planes nie. Das ist auch eine Form der langsamen systematischen Vertreibung, um die Araber aus Israel fort zu bekommen. Es ist im Grund nichts anderes als ethnische Säuberung.

Die Benachteiligung zieht sich durch alle Bereiche des Lebens, was zum Beispiel Finanzierungen betrifft, im Arbeitsleben usw. In der staatlichen Elektrizitätsgesellschaft sind etwa nur sechs von mehreren Tausend Angestellten arabischer Herkunft, doch als im Jahr 2000 die zweite Intifada ausbrach, weigerte sich die Elektrizitätsgesellschaft Reparaturarbeiten in den arabischen Wohngebieten durchzuführen. Alle staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen sind Teil dieses Apartheidsystems. Ein weiteres Beispiel sind die Universitäten. Laut Gesetz muss zur Errichtung einer Universität das Unterrichtsministerium seine Zustimmung erteilen. Als eine arabische Universität gegründet werden sollte, damit die arabische Bevölkerung Universitätsstudien in ihrer Sprache absolvieren kann, wurde ein Gesetz erlassen, das besagte, dass es in Israel genügend Universitäten gäbe und keine weiteren errichtet werden dürften. Wenn allerdings in einer Stadt eine hebräischsprachige Universität gegründet werden soll, so wird sie einfach zur Zweigstelle einer bereits existierenden Universität erklärt, um dieses Gesetz zu umgehen.

Ähnlich ist es mit der Gesundheitsversorgung. Bis heute wurde nicht ein einziges Krankenhaus von der israelischen Regierung in arabischen Wohngebieten errichtet. Das ist einfach Apartheid, wobei ich glaube, dass es in Südafrika durchaus Krankenhäuser für die schwarze Bevölkerung gab. In Israel nicht.

Diese Beispiele zeigen, dass in Israel alles darauf ausgerichtet ist, Israel gemäß seiner Selbstdefinition als jüdischen Staat zu konsolidieren. Seit einem Jahr gibt es nun auch ein Gesetz, das die Familienzusammenführung verhindern soll. Dieses Gesetz besagt, dass es keine Familienzusammenführungen zwischen Personen, die im Westjordanland oder Gazastreifen leben, und solchen, die in Israel leben, geben darf. Das betrifft nicht nur Palästinenser. Wenn beispielsweise ein jüdisches Mädchen aus Jerusalem einen Palästinenser aus Ramallah heiratet, darf er nicht in Jerusalem und sie nicht in Ramallah leben. Es gibt auch viele Fälle von Ehepaaren, die seit Jahrzehnten zusammenleben und nun aufgrund dieses Gesetzes getrennt werden.

Nach vier Jahren Intifada scheint sich die Situation für die Palästinenser eher zu verschlechtern als zu verbessern. Wie schätzen Sie die Möglichkeiten ein, dass die palästinensische Bewegung zumindest die derzeitige Eskalation stoppen und längerfristig ihr Ziel der nationalen Selbstbestimmung erreichen kann?

Zunächst muss man feststellen, dass es kein Kräftegleichgewicht zwischen den Palästinensern und den Besatzern gibt, d. h. es handelt sich nicht um eine Situation, in der man frei entscheiden kann, was man tut. Das Westjordanland wurde wieder vollständig besetzt und mit dem Gazastreifen machen die Besatzer sowieso was sie wollen, sie zerstücken ihn, bombardieren, wie und wo es ihnen einfällt. Was die Palästinenser vor allen Dingen tun können, ist zu beweisen, dass es Widerstand geben wird, so lange es die Besatzung gibt. Und das ist es, was sie tun. Sie können der Besatzung keine Niederlage beibringen, aber sie können die Normalisierung der Besatzung verhindern. Wenn die israelische Regierung heute von der Möglichkeit eines Rückzugs aus dem Gazastreifen spricht, so ist das ein Ergebnis der Intifada, denn zuvor war davon keine Rede. Auch während der Periode der Oslo-Abkommen sprachen die Israelis davon, doch es geschah nichts. Daher kann man sagen, dass der Intifada etwas gelungen ist, und zwar unter den schlechtesten Bedingungen, was Oslo nicht gelungen ist.

Man kann also nicht sagen, dass die Intifada nichts erreicht hätte, im Gegenteil, die Intifada hat viele Dinge erreicht. Beispielsweise hat sie das Wachstum der israelischen Wirtschaft gestoppt, sie hat die jüdische Immigration nach Israel weitgehend gestoppt. Heute gibt es mehr Auswanderung aus Israel als umgekehrt. Die Intifada hat auch dem israelischen politischen und sozialen Establishment eine schwere Krise zugefügt, weil sie deutlich gemacht hat, dass es keine Normalisierung der Besatzung geben wird. Zu Zeiten der Oslo-Abkommen dachten die Palästinenser fälschlicherweise, dass es Frieden geben würde, doch die Israelis dachten, dass sie die Besatzung und ihr schönes Leben weiterführen könnten. Und sie haben damit bis zum Ausbruch der zweiten Intifada Recht behalten. Sie setzten den Ausbau der Siedlungen und die Ausbeutung der palästinensischen Arbeitskraft fort, die Wirtschaft blühte, die Immigration nach Israel auch und sie bekamen dafür auch noch internationale und arabische Anerkennung. Doch seit Beginn der Intifada befindet sich Israel in einer vielschichtigen Krise und die Regierung ist gezwungen die politische Situation in die eine oder in die andere Richtung zu bewegen. Sie versucht natürlich das so langsam wie möglich zu tun und den Palästinensern so wenig Konzessionen wie möglich zu machen, doch selbst die rechteste israelische Regierung ist dazu gezwungen mehr Zugeständnisse zu machen als die linken Regierungen in so genannten Friedenszeiten. Das beweist die Kraft der Intifada.

Die Strategie, welche die israelische Regierung verfolgt, ist die palästinensische Bewegung in einen Bürgerkrieg zu treiben. Das war auch die Logik der Oslo-Abkommen. Und ein Ergebnis dieser Strategie sind die jüngsten innerpalästinensischen Machtkämpfe in Gaza, die vom israelischen Establishment begeistert aufgenommen und als erstes positives Ergebnis des einseitigen Rückzuges aus Gaza gewertet werden. Die Menschen im Gazastreifen sagen, dass es bei den jüngsten Konflikten nicht darum geht, tatsächlich die Korruption zu bekämpfen, sondern dass damit israelischen Interessen gedient werden soll. Der große Traum der Israelis ist, dass sich die Palästinenser gegenseitig umbringen und sie sich nicht mehr die Hände mit der militärischen Besatzung schmutzig machen müssen. Doch ich bin überzeugt, dass die Palästinenser beweisen werden, wie sie das schon viele Male zuvor getan haben, dass sie nicht in diese Falle tappen, sondern einen Bürgerkrieg verhindern werden. Es gilt die Einheit der palästinensischen Bewegung gegen die Besatzung zu bewahren, auch wenn es Uneinigkeit in vielen Fragen geben sollte. Das bedeutet, dass es zur Zeit keine Möglichkeit für einen revolutionären Sieg im Gazastreifen oder im Westjordanland gibt, aber es ist möglich und nötig, die nationale Einheit zu bewahren, Basisorganisationen und den Widerstand zu stärken.

Von Europa aus betrachtet, erscheint der palästinensische Widerstandskampf immer stärker als ein rein militärischer Kampf. Wie ist das Verhältnis zwischen der politischen und der militärischen Ebene?

Ich glaube, dass es in Europa falsche Vorstellungen von den tatsächlichen Bedingungen in Palästina gibt. Zunächst gab es in den ersten Monaten der zweiten Intifada kaum tatsächliche militärische Kämpfe, sondern hauptsächlich Massendemonstrationen. Als es zu den ersten gewaltsamen Ausschreitungen an Checkpoints kam, verwandelten diese sich in Massaker, weil die israelische Armee keinerlei moralische Bedenken hat, in palästinensische Demonstrationen hineinzuschießen und Menschen zu töten. Die Situation ist nicht wie in Argentinien oder Bolivien, wo es bei Ausschreitungen zu einigen Todesopfern kommt und die Regierung stürzt. Die israelische Regierung genießt Unterstützung in der ganzen Welt und noch so viele palästinensische Todesopfer beeinflussen die öffentliche Meinung kaum. Es mag natürlich von außen romantischer erscheinen Massendemonstrationen von Unbewaffneten zu organisieren, doch nach etlichen Massakern erweist sich das als eine höchst unverantwortliche Methode. Das Ergebnis dieser Massaker ist, dass sich der palästinensische Widerstand dazu entschlossen hat gezielter vorzugehen um auch den Besatzern Schaden zuzufügen. Vor einem Jahr ungefähr

erklärte die palästinensische Seite eine einseitige Waffenruhe, doch die israelische Armee tötete weiterhin täglich palästinensische Menschen. Daraufhin haben auch die palästinensischen Organisationen den Waffenstillstand aufgekündigt, nachdem sie einige Monaten vergeblich versucht hatten, die Bedingungen für andere Formen des Widerstandes zu verbessern.

Es gibt auch jetzt eine Menge unbewaffneter Demonstrationen. Jeden Tag gehen ganze Dörfer, die vom Mauerbau von ihren Feldern abgeschnitten werden, um sich vor die Bulldozer zu stellen. Doch das stoppt die Bulldozer nicht. Die israelische Armee hat kein Problem damit, die friedlichen Demonstrationen brutal zu unterdrücken.

Ihre eigenen, persönlichen Erfahrungen sind sehr interessant. Wie kam es dazu, dass Sie als jüdischer Israeli sich der palästinensischen Befreiungsbewegung anschlossen?

Vielleicht kann ich es so ausdrücken: Nicht alle Menschen haben die Gabe Rassisten zu sein. Mir gelingt es einfach nicht. Zu meiner eigenen Identität möchte ich noch folgendes sagen. Ich kann mich nicht als Juden bezeichnen, da das Judentum eine Religion ist und ich nicht religiös bin. Ich kann mich aber auch nicht als Israeli bezeichnen, da Israel ein koloniales Projekt ist und ich Antikolonialist bin. Meine Familie wanderte aufgrund der antijüdischen Pogrome aus Russland aus und so wie ein Teil von ihnen nach Frankreich und Amerika ging um dort zu versuchen gute Franzosen und Amerikaner zu sein, so versuche ich, dessen Eltern nach Palästina gingen, ein guter Palästinenser zu sein.

Da Israel eine rassistische Gesellschaft ist, kann ich mich als Antirassist einfach nicht als ein Teil von ihr empfinden. So habe ich angefangen nach etwas anderem zu suchen und habe gesehen, dass sich die palästinensische Bevölkerung gegen diese Ungerechtigkeit wehrt und dass ich auf ihrer Seite stehe. Zunächst war ich bei verschiedenen linken Organisationen aktiv, schließlich habe ich mich Abna' al-Balad angeschlossen, der wichtigsten linken palästinensischen Organisation innerhalb der Grünen Linie. Für mich ist es so, dass ich immer mehr den Eindruck habe von Israel nach Palästina zu emigrieren. Ich lebe jetzt in einem palästinensischen Flüchtlingslager in Haifa, ein arabisches Viertel, dessen Bewohner aus ihren Häusern vertrieben wurden. Das sind Menschen mit einer langen kämpferischen Tradition, Menschen, die ein hohes Maß an Solidarität untereinander leben. Ich nehme an ihrem Leben und an ihren Organisationsformen teil, so wie ich an Abna' al-Balad teilnehme, denn es gibt nur eine Lösung für den Konflikt in Palästina: einen gemeinsamen demokratischen Staat, in dem alle Menschen gleichberechtigt leben können. Das ist das Ziel von Abna' al-Balad.

Wie reagiert die israelische Gesellschaft auf Ihre Entscheidung, sich auf die Seite des palästinensischen Befreiungskampfs zu stellen?

Natürlich wird meine Entscheidung von vielen jüdischen Israelis als Verrat betrachtet, dennoch habe ich üblicherweise Probleme mit der israelischen Polizei, nicht mit den Menschen. Ich wurde viele Male verhaftet und war ungefähr zehn Mal aufgrund meiner politischen Aktivität vor Gericht angeklagt, wurde aber immer frei gesprochen. Während eines Prozesses sagten acht Polizisten gegen mich wegen angeblicher Gewaltanwendung auf einer Demonstration aus. Ich hatte Glück, denn es existierte eine Videoaufzeichnung, die belegte, dass ich auf dieser Demonstration von der Polizei von hinten geschlagen worden war.

Oft wird von den Massenmedien, insbesondere im deutschen Sprachraum, von einem "natürlichen" arabischen Antisemitismus gesprochen. Ihre Erfahrungen scheinen eher das Gegenteil zu bestätigen.

Natürlich. Meine Kinder beispielsweise gehen auf eine arabische Schule. Ich kenne viele arabische Kinder in jüdischen Schulen und hier sind Benachteiligung und Diskriminierung an der Tagesordnung. Meine Kinder hatten nie derartige Probleme, im Gegenteil, in der Regel sind arabische Menschen meist sehr froh, wenn sie auf nicht-rassistische Israelis treffen, so dass meine Kinder sogar ein bisschen verwöhnt sind. Ich habe auch wiederholt das Westjordanland besucht und wurde dort von der palästinensischen Bevölkerung immer mit offenen Armen willkommen geheißen. Alle sind glücklich über nicht-rassistische Juden. Es gibt keinerlei Symmetrie zwischen anti-arabischem und anti-jüdischem Rassismus oder fehlender Akzeptanz der anderen Seite. Im Gegenteil, der Rassismus ist einseitig und gegen die Palästinenser gerichtet. Die Palästinenser hingegen streben nach einer neuen Definition der Beziehungen zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen, die auf gegenseitigem Respekt, Freiheit und Würde basieren.

Vielen Dank für das Gespräch.

Abna' al-Balad: < www.abnaa-elbalad.org >

(1) George Habash und Ahmad Sa'adat sind Führungsmitglieder der PFLP (Volksfront zur Befreiung Palästinas).

Intifada Nr. 17 (Wien), Sept. 24, 2004.

<[http://www.antiimperialista.com/de/view.shtml?category=31&id=1096005054&keyword=+](http://www.antiimperialista.com/de/view.shtml?category=31&id=1096005054&keyword=)>

STRASSE

Bericht von der Demonstration am 25.9. in Wien

Muqawama – 200 demonstrieren in Wien gegen Besatzung Unterstützer des Widerstands als konsequente Kriegs- und Globalisierungsgegner

Anlässlich des vierten Jahrestages der palästinensischen Intifada (dt. Volksaufstand) versammelte sich am 25.9. ein Bündnis aus österreichischen, arabischen und türkischen Gruppierung in der Nähe des Stephansplatzes bei der Pestsäule, um gegen die Besatzung des Iraks und Palästinas sowie in Unterstützung des Widerstands zu demonstrieren.

Bei der Auftaktkundgebung sprachen vor etwa 250 Menschen Willi Langthaler von der "Antiimperialistischen Koordination" (AIK), der in seiner Rede betonte, dass Frieden und soziale Gerechtigkeit weltweit nicht ohne einen Sturz des amerikanischen Imperiums möglich seien und dass der Palästina-Konflikt nur in einem gemeinsamen, demokratischen Staat aller in Palästina lebender Menschen gelöst werden könne. Des weiteren sprachen Mohamed Aburous für den "Arabischen Palästinaclub" (APC), Waltraud Schauer als ehemaliger menschlicher Schutzschild im Irak sowie Otto Bruckner für die "Kommunistische Initiative zur Erneuerung der KPÖ". Anschließend gab der libanesische Sänger Moufid Nehme ein kleines Konzert, dessen Höhepunkt das Stück Muqawama (dt. Widerstand) war. Dabei wird der Refrain, Muqawama, vom Publikum gesungen.

Nachdem eine amerikanische Flagge als Symbol für das amerikanische Reich verbrannt wurde, zog man vor die US-Botschaft. Dort sprachen Dr. George Nicola, Vizepräsident der palästinensischen Gemeinde, sowie eine Vertreterin der "Revolutionären Volksbefreiungsfront" (DHKC) aus der Türkei. Die Kundgebung wurde durch eine Vorstellung der Dabke-Tanzgruppe des APC beendet.

Die Demonstration fand unter denkbar schwierigen politischen Bedingungen statt, nachdem der zivilgesellschaftliche Teil der Linken sowie die SP-Muslime die Mobilisierung gespalten hatten und zu einer Separatdemonstration aufriefen. Dabei ging es darum, die antizionistischen und antiimperialistischen Kräfte unter diversen Vorwänden auszuschließen. Diese Pro-Staat-Koalition ist einerseits nicht bereit den Widerstand zu unterstützen, andererseits ist sie Teil der SP-Seilschaften und stützen indirekt die amerikanische imperiale Architektur.

Doch der Isolationsversuch gelang nicht. Die Veranstalter bilanzieren die Mobilisierung als Lebenszeichen der Antiimperialisten und als Schritt zur Etablierung eines revolutionären Pols außerhalb des amerikanischen Zweiparteiensystems (Blau-Schwarz, Rot-Grün).

Die Wiener Demonstration fand im Rahmen eines internationalen Aktionstages für den irakischen Widerstand statt, der ein Ergebnis der Beratungen am antiimperialistischen Treffen "Mumbai Resistance" parallel zur Weltsozialforum im Januar 2004 ist. Rund in einem Dutzend andere Städte von Bangladesch über Moskau bis Mexiko-Stadt wurde zu Protesten mobilisiert.

Bilder: <<http://www.palaestinensische-gemeinde.at/0409252/index.shtml>>

MEINUNGSFREIHEIT

Bericht von der Pressekonferenz zur Abschiebung von Fadi Madi, Organisator der Islamisch-Arabischen Konferenz

Anlässlich der skandalösen Abschiebung Fadi Madis, des Organisators des vom Berliner Senat verbotenen Islamisch-Arabischen Kongresses in Berlin, hatten das Deutsche Solidaritätskomitee Freier Irak und die islamische Menschenrechtsorganisation HDR am 25.09.04 zu einer Pressekonferenz eingeladen.

Das Solidaritätskomitee Freier Irak, HDR und die anwesende Ehefrau des abgeschobenen Fadi Madi, Rabia Madi, verurteilten das Verbot des Islamisch-Arabischen Kongresses als einen erneuten Angriff gegen die islamische Bevölkerung in Deutschland und ihre Grundrechte.

Der Sprecher von HDR, Murat Yilmaztürk, machte deutlich, dass sich das Verbot der Konferenz in Berlin und die Abschiebung von Fadi Madi in die Politik der deutschen Behörden einreihen würden, die in Deutschland lebenden Muslime mit polizeilichen Methoden politisch und kulturell zu disziplinieren.

Der Sprecher des Deutschen Solidaritätskomitees Freier Irak, Dimitri Tsalos, verurteilte das Verbot der Konferenz und die damit verbundene Abschiebung Fadi Madis. Tsalos bezeichnete das Vorgehen Schilys als Versuch, politische Schützenhilfe für den verbrecherischen US-Krieg gegen den Irak zu leisten. Schily versuche, die Opposition gegen die verbrecherische Politik Israels und der USA zu kriminalisieren, indem er Fadi Madi Unterstützung des sogenannten "internationalen Terrorismus" vorwirft. Während es sich bei Schilys Terrorismusbegriff um ein verlogenes Konstrukt handle, habe Fadi Madi die Begrifflichkeiten völlig richtig angewandt, indem er die israelische und US-amerikanische Besatzungspolitik als den tatsächlichen Terrorismus bezeichnet hat.

Der Rechtsanwalt Fadi Madis, H.-Eberhard Schultz, erklärte, er habe gegen die rassistische Diffamierungskampagne und die illegale Abschiebung seines Mandaten rechtliche Schritte eingeleitet. Er verurteile die Kriminalisierung der Konferenz und ihrer Organisatoren als einen Angriff auf das Grundrecht der Meinungsfreiheit in Deutschland.

Das Deutsche Solidaritätskomitee Freier Irak und HDR rufen die deutsche Öffentlichkeit dazu auf, die Idee des Islamisch-Arabischen Kongresses, eine Plattform gegen den Besatzungsterror in Palästina und im Irak zu bilden, aufzunehmen, und ein Personenkomitee zu bilden, das sich mit der Realisierung des Kongresses befasst. Ziel ist die internationale Zusammenführung von antiimperialistischen und demokratischen Kräften.

30 Sept. 2004, Kontakt: www.freeiraq.de

RECHT ?

"Gerechter Frieden" – Warum Israel nicht funktionieren kann Serge Thion

Viele Organisationen mobilisieren, um gegen die barbarischen Methoden der israelischen Regierung zu protestieren. Die europäischen Diplomaten rufen nach einer Beendigung der "Gewalt" – dasselbe Wort, das man für die Taten von Fußballfans benutzt. Die arabischen Diplomaten schlagen – in der Tradition des Basars – einen Handel vor. Alle entziehen sie sich der Wirklichkeit und rufen zu einem "gerechten Frieden" auf.

Wer will schon keinen "gerechten Frieden"? Das ist das Leitmotiv verschiedener Kampagnen, in denen sich eine Reihe von Leuten mit Petitionen hervortun, die sich als "Juden in Frankreich" bezeichnen oder sich als solche bekennen.

"Gerechter Frieden" heißt im derzeitigen politischen Kontext die Schaffung eines palästinensischen Staates, und zwar in Ausmaßen, wie sie von Juden für richtig befunden werden, wie sie den Palästinensern von Juden zugestimmt werden: die sog. besetzten Gebiete, in Erinnerung an die Eroberung von 1967, mit der die Niederlage von 1948, als die "Siedlungen" mehr oder weniger evakuiert worden waren, wettgemacht wurde. Es ist an dieser Stelle hilfreich, daran zu erinnern, daß dieser Judenstaat 1947 von den Vereinten Nationen vorgesehen wurde, wobei niemand genau sagen kann, mit welchem Recht die Vereinten Nationen über das Schicksal einer Bevölkerung verfügten, die nicht befragt wurde. Dieser nicht existierende Staat – fragen Sie sich, warum er noch immer nicht wirklich existiert – ist schon 55 Jahre alt. Wie lange können nicht existierende Staaten leben?

Die Anhänger eines "gerechten Friedens" bilden sich ein, daß die beiden Staaten dann, aufgrund ihres einfachen Daseins, harmonisch koexistieren. Der gesunde Menschenverstand, der uns verbietet, solchen Naivitäten anzuhängen, sagt uns, daß diese Lösung, sollte sie durch ein Wunder eintreffen, viel zu spät käme. Seit langem schon machen die von den Besatzern begangenen Verbrechen eine Koexistenz unmöglich. Nach zu vielen Jahren des Krieges, des Rassismus, der Brutalität und der Grausamkeiten, die von den Juden begangen wurden, ist eine Koexistenz nicht mehr möglich.

Aber vor allem hätte eine Koexistenz nichts "Gerechtes". Welche Gerechtigkeit sollte aus einer Plünderung riesigen Ausmaßes hervorgehen? Die 60 oder 70 Prozent des palästinensischen Landes, die sich die Juden mittels eines "gerechten Friedens" anzueignen gedenken, würden das Ergebnis eines bewaffneten Raubs großen Stils darstellen.

Seit wann erkennt ein Gericht einem Plünderer, der das Eigentum eines anderen Menschen mit roher Gewalt gestohlen hat, das Recht an, den größten Teil der Beute behalten zu können, und erklärt die "Teilung" für "gerecht"?

Tatsache ist, daß die Palästinenser niemals das Recht von Ausländern "anerkannt" haben, sie zu überfallen, ihr Land zu erobern, sie mit Gewalt zu vertreiben und zu enteignen. Ob es die Araber Palästinas sind, die in den Grenzen von 1948 geblieben sind, ob es die sind, die 1967 in den palästinensischen Gebieten unter jordanischer oder ägyptischer Hoheit lebten oder ob es die sind, die seit 1948 in den Lagern außerhalb Palästinas leben – keiner von ihnen hat jemals wirklich diesen Raub akzeptiert. Sie leisten mit letzter Energie Widerstand.

Stellen wir uns einmal vor: Der Zweite Weltkrieg hört 1940 oder Anfang 1941 auf. Die Deutschen besetzen einen Großteil Frankreichs. Eine gewisse Résistance organisiert sich und führt immer mehr Aktionen gegen die Besatzer durch. Entschlossen, die "Terroristen" zu vernichten, besetzen die Deutschen auch noch den Rest des Landes. Was dazu führt, daß die Résistance verstärkt wird; die Attentate gegen den Okkupanten häufen sich. Die Besatzungsarmee begeht immer mehr Greuel. Es kommt zu Selbstmordattentaten als Antwort auf den immer massiveren Einsatz des Militärs durch die Besatzungsmacht.

Da treten gute Menschen auf den Plan und schlagen einen "gerechten Frieden" vor. Man zieht entlang der Demarkationslinie eine Grenze. Die Deutschen eignen sich die ganze Nordzone an, darunter die atlantischen Regionen, in denen die inzwischen Ausländer gewordenen Franzosen praktisch keine Rechte mehr haben. Frankreich besteht nur noch aus dem Zentralmassiv und der Provence. So sähe der "gerechte Frieden" aus, meist von deutschen Emigranten vorgeschlagen.

Was halten Sie davon? Ist das nicht eine wunderbare Lösung? Sind die israelischen Führer nicht selber für diesen "gerechten Frieden"? Was zur Genüge beweist, daß diese "Lösung" das Gegenteil des Friedens und die Umkehrung der Gerechtigkeit ist.

Diese "Lösung" basiert auf einem furchtbaren Zynismus, auf einer nicht aufhörenden Ungerechtigkeit. Das ist kein "Frieden", das ist eine durch Krieg herbeigeführte "Lösung". Der britische Zynismus bringt es auf den Punkt: *Might is right*.

Die deutsche Besatzung Frankreichs ist beendet. Das Deutschland des Dritten Reiches ist abgeschafft, zerstört und vollständig aufgelöst worden. Die Sowjetunion ist Vergangenheit. Die DDR ist aufgekauft. Die türkische Besatzung Zyperns wird nicht ewig dauern. Die chinesische Besatzung Tibets wird verurteilt. Die israelische Besatzung wird aufhören müssen, in den "besetzten Gebieten" wie überall in Palästina. Die einzig dauerhafte Lösung, der einzige gerechte Frieden wird der Rückzug des militaristischen und faschistoiden israelischen Staatsapparates sein, der durch politische Mittel wie irgendein anderes Pleite gegangenes Unternehmen liquidiert wird.

Falls – durch eine singuläre Perversion des Gerechtigkeitsempfindens – den Juden zugestanden werden könnte, daß sie zu irgendeinem Moment irgend ein noch so geringes Recht in Palästina gehabt haben, so hätten sie es durch ihr fundamental rassistisches und unmenschliches Verhalten und durch Taten, die vom Recht unter der Rubrik "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" verbucht werden, verwirkt.

Der einzige gerechte Frieden besteht darin, daß die Juden das Land verlassen, so wie die Kreuzfahrer vor neunhundert Jahren nach einem Jahrhundert militärischer und politischer Präsenz wieder das Land verlassen mußten.

In Algerien hat es 130 Jahre und einen Krieg gebraucht, um die Siedler vom Weggang zu überzeugen. Die einzigen dauerhaften Kolonisierungen sind die, die mit einem mehr oder weniger vollständigen Völkermord beginnen (Nordamerika, Australien, Neuseeland usw.).

Was die angeht, die heute einen auf der Ungerechtigkeit gründenden "gerechten Frieden" verlangen, so muß man sie fragen, ob sie nicht freiwillig oder unfreiwillig Agenten eines umgeschminkten Zionismus sind, der seine Brutalität verbergen will.

Eine jüdische Präsenz in Palästina zu unterstützen heißt, die Verbrechen zu rechtfertigen, auf denen diese Präsenz basiert und ohne die es seit langem keine jüdische Präsenz gäbe.

Israelis, denkt an Noriega, Hussein und Bin Laden! Seht, wie die Amis ihre eigenen Kreaturen bombardieren!

Erschien zuerst in *Sleipnir. Zeitschrift für Kultur, Geschichte und Politik*, Heft 39.
Übersetzung: Peter Töpfer

Übersicht AUTO: Nr. 10, April 2004

<http://www.nationalanarchismus.org/Nationalanarchismus/Auto11/gerechter_frieden/gerechter_frieden.html>

WEGGELAUFEN

Durch einen Artikel von Fritjof Meyer über die Zahl der Opfer von Auschwitz wurde eine Kontroverse ausgelöst, die beim IDGR dokumentiert wird. Die Artikel und Beiträge dieser Dokumentation geben keine Stellungnahmen des IDGR wieder, sondern die der jeweiligen Autoren.

Ein Schlusswort

von **Fritjof Meyer**, 12.2.2004

Mein Artikel in "Osteuropa" und meine Erwiderung an den Sachkenner Franciszek Piper hatte zum Ziel, im wissenschaftlichen Rahmen eine These zu diskutieren, die sich ausdrücklich gegen zwei Erscheinungen von irreführender Propaganda richtete, welche den einzigartigen Massenmord für ihre Zwecke instrumentalisiert und Auschwitz damit missbraucht haben: die sowjetischen Übertreibungen und, durch sie herausgefordert, oft aber auch in widerlicher NS-Apologie, **die "Revisionisten"**. Die wissenschaftliche Debatte geht weiter, ihre Ergebnisse werden dann auch einem breiten Publikum mitgeteilt. Doch für eine Darstellung in den Medien, die ich bewusst vermieden habe, ist das Thema viel zu kompliziert und mit nicht absehbaren Konsequenzen belastet. **Das zeigt sich auch daran, wie Revisionisten meine Resultate benutzen**, um sich zu rechtfertigen, obwohl ich das Sterben von über einer halben Million Menschen in Auschwitz, überwiegend im Gas und zumeist Juden, belegt habe.

Zunächst wollte ich mich beruhigen, die Auschwitz-Leugner seien damit widerlegt, und habe es als Fortschritt empfunden, dass die Rechtsradikalen mein Ergebnis, also den erwiesenen Massenmord, als "die Wahrheit" bezeichneten. Jetzt wächst der Eindruck, dass es ihnen gelingen könnte, meine Thesen wiederum zu instrumentalisieren: für eine Propaganda der Verharmlosung. Deshalb möchte ich die Debatte nicht auf dem Markt fortsetzen. Ich danke dem Informationsdienst gegen Rechtsextremismus für seine Fairness, die manchen aufrechten Antifaschisten geschmerzt haben mag, bitte aber Albrecht Kolthoff, mit mir weiter zu streiten - jedoch nicht im Internet.

Ich möchte immer noch annehmen, dass die Deutschen aus ihrer unheilvollen Vergangenheit Lehren gezogen haben und Demagogen nicht wieder anheimfallen. Doch es gibt bereits Anzeichen, dass anderen Völkern, denen diese Erfahrung bislang erspart blieb, die Bedrohung nicht hinreichend klar ist. Angesichts der aktuellen Gefahren in Italien, Frankreich, Russland, den USA muss es dabei bleiben, die Faschisten zu schlagen, wo man sie trifft.

Ein anderes Schlusswort von **Albrecht Kolthoff**, 23.2.2004

Dem Wunsch von Fritjof Meyer entsprechend wird seine Antwort auf meine letzten Beiträge zum Thema, die er mir übermittelt hat, nicht mehr beim IDGR veröffentlicht. Dass Fritjof Meyer - wohl nicht zuletzt durch den Diebstahl seines geistigen Eigentums durch Rechtsextremisten und Holocaustleugner bedingt - diese Auseinandersetzung in dieser Form nicht weiterführen möchte, ist zu einem gewissen Grad verständlich, aber trotzdem bedauerlich.

Bedauerlich ist es, weil meiner festen Überzeugung nach eine öffentliche Auseinandersetzung notwendig ist, gerade auch weil die Thesen von Fritjof Meyer von Rechtsextremisten instrumentalisiert wurden. Eine offene Debatte ist allemal besser als ein Übergehen oder als private Diskussionen, weil sie gerade den Unterschied zu den aus Glaubensgründen verfochtenen propagandistischen Bemühungen von Leugnern ausmacht, die zu ihren Zwecken Fakten verdrehen und unterschlagen müssen. Dazu kommt, dass eine öffentliche Debatte die Beteiligten auf beiden Seiten auch zu Sorgfalt und Exaktheit zwingt, was einem Erkenntnisfortschritt nur förderlich sein kann.

Unbefriedigend ist ein solches Ende der öffentlichen Debatte auch deshalb, weil zwangsläufig eine Seite "das letzte Wort" behält und an aufgenommene Fäden nicht weiter angeknüpft werden kann. Die Auseinandersetzung wird damit sicher nicht beendet sein, wobei die Frage offen bleibt, in welcher seriösen Form sie jetzt noch weiter geführt werden kann, denn eines ist klar: die Glaubensgemeinschaft der Leugner wird sich auf keinen Fall in ihrer Propagandatätigkeit beirren lassen, ob nun Argumente und Gegenargumente ausgetauscht werden oder nicht.

Geschmerzt hat diese nun doch relativ kurz und überschaubar gebliebene Debatte überhaupt nicht, denn sie war und bleibt notwendig. Wenn sie nicht von Demokraten geführt wird, wird sie von Antidemokraten übernommen. Die Leugnung oder Relativierung des Holocaust mochte bis vor einiger Zeit noch als Rechtfertigungszwang von Angehörigen einer Generation angesehen werden, die mit eigenem Verhalten ins Reine kommen mussten; sie ist es aber längst nicht mehr, denn die Attitüde eines Thies Christophersen "Ich war da und habe nichts Schlimmes gesehen" ist zum einen längst durch "Mein Opa war kein Verbrecher" abgelöst worden, zum andern - und da muss der Blick auch über Landesgrenzen hinausgehen - bedienen sich in den letzten Jahren zunehmend auch radikal-islamistische Kreise eben jener europäischen Ideologeme, die wie die infamen "Protokolle der Weisen von Zion" und die NS-apologetische Holocaust-Leugnung einem ganz anderen Hintergrund als dem eigenen entspringen.

Daher bleibt zu hoffen, dass die hier als "Schlussworte" bezeichneten Stellungnahmen nur vorläufige Eckpunkte bleiben.

Die Kontroverse um Fritjof Meyers Artikel in "Osteuropa".
Informationsdienst gegen Rechtsextremismus
<<http://www.idgr.de/texte/geschichte/ns-verbrechen/fritjof-meyer/meyer-040212.php>>

Kein Fall Fritjof Meyer

von **Olaf Rose**

Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges erfuhr man in Lexika über Auschwitz (poln.: Oswiecim) nur, daß es sich um eine galizische Kleinstadt am Einfluß der Sola in die Weichsel handelt, mit einem Knotenpunkt an der Nordbahnlinie Wien-Krakau, einem Bezirksgericht, einem Hauptzollamt und einem Zinkwalzwerk.

Auffallend war vielleicht, daß es mehr als 50 Prozent jüdische Bewohner beherbergte.

Nach den polnischen Teilungen war es Österreich zugeschlagen worden. Für die Soldaten der K.u.K.-Armee hatte man am Stadtrand zu beiden Seiten einer langen Pappelallee eine Reihe roter Backstein-Kasernen errichtet. Im Zweiten Weltkrieg geriet Auschwitz erneut unter deutsche Herrschaft. Unter Verwendung der ehemaligen Kasernengebäude wurde dort ein Konzentrationslager eingerichtet, auch Arbeitslager für die nahegelegene kriegswichtige Industrie geheiflen. Im Juli 1944 betrug die Gesamtzahl der im Stamm- und in allen Nebenlagern festgehaltenen Gefangenen 155168 Personen.

Ende Januar 1945 eroberte die Sowjetarmee das Gelände, nutzte das Lager noch eine Weile für ihre deutschen Gefangenen und löste es dann auf. Die Welt nahm von der erneuten Rückkehr des Städtchens nach Polen zunächst kaum Notiz. Obwohl man "nur" einige Tausend Sieche fand -- die anderen Gefangenen waren in so genannten Hungermärschen kurz vor Auflösung des Lagers von den Wachmannschaften herausgetrieben worden - zählten die Sowjets jedoch in Auschwitz vier Millionen Ermordeter. Dieser Umstand nun machte Auschwitz zur Metapher des absolut und unvorstellbar Bösen, die Opferzahl wurde für eine Zeit lang kanonisch.

Im Mai 2002 erschien sehr zum Erstaunen einiger Hundert Osteuropahistoriker und -politologen in der Zeitschrift *Osteuropa* ein Artikel von Fritjof Meyer: *Die Zahl der Opfer von Auschwitz. Neue Erkenntnisse durch neue Archivfunde*. Einen besonderen Anlaß für die Veröffentlichung gab es nicht: Es stand kein Jahrestag an, auch wurden keine wissenschaftliche Kontroverse und keine öffentliche politische Debatte geführt. Fritjof Meyer, Jahrgang 1932, wurde den Lesern als Diplom DHP, Diplom-Politologe und Diplom-Kameralist vorgestellt. Was der Sache eine besondere Bedeutung gab: Meyer arbeitete als Leitender Redakteur des Hamburger Journals *Der Spiegel*.

Der für das Ressort Ausland verantwortliche Journalist - kein ausgebildeter Historiker - war zuvor noch nie mit Veröffentlichungen zum weltweit wohl heikelsten zeitgeschichtlichen Thema in Erscheinung getreten. Gleichwohl kann man davon ausgehen, daß er sich über das engmaschige Netz aus juristischen, politischen und gesellschaftlichen Fallstricken bewußt war, mit dem er es in seiner Beschäftigung mit den Opferzahlen zu tun bekommen würde. Meyer wird gewußt haben, daß viele Historiker, Journalisten und andere Personen Stelle, Pension und Reputation verloren haben oder sogar Erfahrungen mit dem politischen Strafvollzug machen mußten, weil sie Zweifel an der Größenordnung des Holocaust angemeldet hatten.

Dessen ungeachtet nahm Meyer gleich zu Beginn seines Aufsatzes das Ergebnis vorweg: "Vier Millionen Opfer im nationalsozialistischen Arbeits- und Vernichtungslager Auschwitz-

Birkenau zählte 1945 die sowjetische Untersuchungskommission, ein Produkt der Kriegspropaganda. Lagerkommandant Höß nannte unter Druck drei Millionen und widerrief. ... Ein Schlüsseldokument, das Auskunft gibt über die Kapazität der Krematorien von Auschwitz-Birkenau, ist jetzt aufgefunden worden. Zu deren Nutzungsdauer ist zugleich eine Aussage des Lagerkommandanten Höß ans Licht gekommen. In Verbindung mit den vorhandenen, aber weithin unbeachtet gebliebenen Unterlagen über die in dieses Lager Eingelieferten läßt sich nun genauer berechnen, wie viele Menschen in Auschwitz ermordet wurden. Um es gleich vorweg zu nehmen: Eine halbe Million fiel dem Genozid zum Opfer." Von diesen, so stellte Meyer im weiteren Verlauf seiner Berechnungen fest, waren 356000 Juden.

Zehn Seiten genügen Meyer, um eine Zusammenfassung der Forschungsdebatte der letzten Jahre zu geben und seine eigene Revision der Opferzahlen darzulegen. Meyer macht deutlich, daß die zunächst kanonische Zahl der Opfer in Auschwitz bereits mehrmals revidiert wurde und zumindest unter Wissenschaftlern seit langem nicht mehr Stand der Forschung ist. Von den ursprünglich gezählten vier Millionen blieben in Lexika zunächst 2,5 Millionen und in Standardwerken (beispielsweise in der *Enzyklopädie des Holocaust*) über eine Million Opfer übrig, **die Gedenktafel in Auschwitz wurde entsprechend geändert**. Polnische Auschwitz-Historiker sprachen dann von einer Million Toten, und Forschern wie Jean Claude Pressac und Robert Jan van Pelt gehen heute von 631000 bis 711000 Toten aus, Zahlen, die auch der Leiter des Auschwitz-Museums, Frantisek Piper, für zutreffend hält. Dennoch sahen sich Pressac und van Pelt gelegentlich mit dem Vorwurf konfrontiert, revisionistisch gearbeitet zu haben.

Ähnliches war für die Auseinandersetzung mit Meyers Text zu erwarten. Jedoch geschah etwas Verblüffendes: Die Medien, sonst für jede Schlagzeile dankbar, prangerten Meyer nicht als neuen Holocaustverharmloser oder -leugner an. Auch der Zentralrat der Juden warnte nicht vor Meyer, weil dieser damit die Opfer verhöhnt habe. Und auch der *Spiegel* sah sich zu keiner "Hausmitteilung" veranlaßt. Die Umstände dieser Veröffentlichung warfen zahlreiche Fragen auf, die bis heute nicht beantwortet wurden.

Nachdem der Artikel veröffentlicht war, hat keine Tages- oder Wochenzeitung, kein Magazin, kein Radiosender und auch kein Fernsehkanal es für Wert befunden, die Ergebnisse Meyers dem Publikum zu präsentieren oder sie in Frage zu stellen. Eine Zeitlang war es sogar schwierig, in Universitätsbibliotheken eine Originalnummer der Mai-Ausgabe von *Osteuropa* zu erhalten; entweder war das Heft monatelang ausgeliehen oder vorgemerkt oder der Jahrgang befand sich gerade beim Buchbinder. Zu den oben gestellten Fragen stößt also nun eine weitere: Warum hat nicht ein einziger Journalist, nicht einmal ein Wissenschaftler dieses Thema aufgegriffen und zu den umwälzenden Ausführungen Meyers Stellung bezogen?

Sven Felix Kellerhoff, Leitender Redakteur der *Welt*, bildete eine rühmliche Ausnahme, wenn er in seinem Blatt Meyer vorwurfsvollkopfschüttelnd die Leviten las: Die "unbelehrbaren Auschwitz-Leugner" warteten doch nur auf eine Bestätigung "des ihrer Ansicht nach gelenkten 'Medien- und Wissenschaftsapparats' ". Meyer habe durch seine Ausführungen den falschen Freunden in die Hände gespielt

Nun steht aufler Zweifel, daß der größte moralische Schaden, die fast täglich niedersausende "Auschwitz-Keule" (Martin Walser), aus der juristischen Offenkundigkeit des singulären Verbrechens "Holocaust" ihre Legitimation zieht. Die Unvergleichbarkeit des Verbrechens liegt auch in der schieren Zahl der Opfer des versuchten Genozids, und Vorstellungen davon, was an einem Ort geschehen muß, damit vier Millionen Menschen in rascher Folge getötet werden könnten, führen tatsächlich stets ins nicht faßbare Grauen. Es wäre deshalb nicht unmoralisch, der Freude über die Tatsache Ausdruck zu verleihen, daß 3644000 Juden weniger umgekommen sein könnten als bislang angenommen, und daß damit "die Dimension des Zivilisationsbruchs endlich in den Bereich des Vorstellbaren" rückte, wie Meyer in seiner Einleitung schreibt. Auch könnte sich Erleichterung darüber verbreiten, daß die Verbrechen der Deutschen ein wesentlich geringeres Ausmaß hatten, als die feindliche Kriegspropaganda Glauben machen wollte. Doch nichts dergleichen geschah.

Auch von Rita Süßmuth, der Präsidentin der "Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde", kam keine Stellungnahme. Süßmuth muß zwingend von Meyers Aufsatz Kenntnis gehabt haben, und letztlich hätte sie nur die Wahl zwischen zwei Handlungen gehabt: bei einer Ablehnung der Erkenntnisse konsequenterweise eine Anzeige gegen den Autor wegen der Verharmlosung des Holocaust und damit die Einleitung eines staatsanwaltlichen Ermittlungsverfahrens; bei einer Billigung aber die Anregung einer breit geführten Debatte.

Eine prognostizierte Reaktion jedoch trat ein: Der Artikel von Fritjof Meyer wurde in der national-revisionistischen Szene bekannt und machte die Runde. Viele in- und ausländische Historiker, Politologen, Juristen, Chemiker und Publizisten, die fernab eigentlicher

Öffentlichkeit in geächteten Kleinverlagen oder in Samisdat-Auflagen ähnliche Thesen vertreten hatten, waren deswegen mit dem Gesetz in Konflikt gekommen, verurteilt, finanziell ruiniert oder gar inhaftiert worden. Sie erkannten in Meyer nun einen Kronzeugen des Establishments und verbreiteten seinen Aufsatz in Kopie oder in Nachdrucken.

Diese wurden kommentiert und - oft mit Begleitschreiben versehen - Parlamentariern, Hochschullehrern, Journalisten und politischen Multiplikatoren geschickt. Und die von manchen dieser Personen aufgeworfenen Fragen, von denen viele im Internet kursierten, schienen eine Antwort erforderlich zu machen, denn die moralische Entrüstung, die aus ihnen ersichtlich wurde, ist alarmierend. Hier nur ein Beispiel eines Lehrers: "Jahrzehnte hindurch hatte ich das immer vollständiger und satanischer werdende Bild des Verbrechens geglaubt, das in der Dimension seines aufermenschlichen Grauens in der gesamten Menschheitsgeschichte seinesgleichen nicht findet und für das in den siebziger Jahren sich das so infernalisch suggestive Wort Holocaust einbürgerte. Im letzten Traum hätte ich nicht für möglich gehalten, daß eines angesichts so beschriebenen Geschehens Lüge auch nur denkbar sei. Ich fühlte mich verpflichtet, unseren Kindern und meinen Schülern dieses Grauen vor die Seele zu führen, damit sie gewappnet seien, falls jemals Menschen sich anschickten, derartiges zu wiederholen ...".

Solche Reaktionen waren der Grund für den bereits erwähnten Artikel, den Sven Felix Kellerhoff in der *Welt* am 28. August 2002 unter dem Titel "Linksliberaler Kronzeuge für Holocaust- Leugner" veröffentlichte. Da der Journalist im Grunde nicht in der Lage war, Meyer sachlich zu widerlegen, beschuldigte er ihn bei aller zugestandenen Wertschätzung, Rechtsextremen und Neonazis mit seiner Argumentation eine Steilvorlage geliefert zu haben und machte im Untertitel daraus den "Fall des angesehenen Journalisten Fritjof Meyer". Kellerhoff räumte am Ende seiner Philippika ein: Fritjof Meyer ist ein ehrenwerter Mann. Allerdings hat er den rechtsradikalen "Geschichtsrevisionisten" unbeabsichtigt den kleinen Finger gereicht - und nun vereinnahmen sie ihn. Da hilft es auch nicht, daß sein Aufsatz an sich gut gemeint war.

Am 9. September 2002 erhielt Meyer Gelegenheit für eine kurze Replik in den Leserbriefspalten der *Welt*. Artig bedankte sich der "gestandene Antifaschist" bei Kellerhoff, daß dieser seine Ausführungen "im Wesentlichen korrekt wiedergegeben hat". Außerdem begründet er, warum er David Irving für einen "als erfolgreichen Rechercheur ausgewiesenen Autor" bezeichnet habe. Die Debatte wurde auf diesem inhaltlich belanglosen Niveau kurioserweise im Internet auf den Seiten des IGDR (Informationsdienst gegen Rechtsextremismus) geführt. Dort bezog Meyer auch Stellung zu einem umfangreichen Aufsatz von Frantisek Piper, dem Leiter des Auschwitz-Museums, der Meyer in mehreren Punkten unsaubere Recherche und falsche Schlußfolgerungen vorwarf. Meyer ging auf Pipers Argumentation ein und erhärtete seine Position noch einmal.

Kellerhoff blieb ihm auch hier eine staatstragende Replik nicht schuldig. Mit einem Satz, den man in England als klassischen *cant* bezeichnen würde und der die britische Form der publizistisch-politischen Heuchelei ist, bedauert er den Wunsch Meyers, einen Schlußstrich unter die Debatte zu ziehen, denn nach seiner festen Überzeugung sei es notwendig, darüber "eine öffentliche Auseinandersetzung" zu führen. Nun kann man sicher sein, daß Kellerhoff für eine solche Debatte sofort die Seiten der *Welt*, der *Berliner Morgenpost*, der *Hörzu* oder eines der anderen außenstarken Organe des Springerkonzerns zur Verfügung stünden, die Notwendigkeit einer Debatte also doch nicht so drängend gewesen sein kann.

Derweil war die Angelegenheit noch auf eine andere, auf die juristische Ebene gezerrt worden. Der Anwalt und ehemalige RAF-Terrorist Horst Mahler hatte die juristische Dimension und die publizistischen Möglichkeiten des Meyer-Artikels erkannt. Folgerichtig stellte er beim Generalstaatsanwalt in Berlin Strafanzeige gegen Fritjof Meyer und Rita Süßmuth wegen Verharmlosung des Holocausts. Pikanterweise stellte er zugleich Selbstanzeige mit der Begründung, er teile die Ansichten und Ergebnisse Meyers und verteile konsequenterweise Kopien des Aufsatzes.

Diesem Beispiel folgten nun mehrere Dutzend Akademiker in der ganzen Bundesrepublik, die Selbstanklage wegen Volksverhetzung erhoben, denn etwas anderes konnte das Kopieren und Verteilen der Meyerschen Ergebnisse nicht darstellen. Was nun geschah, hätte eine zweite Welle der Berichterstattung über den "Fall Fritjof Meyer" auslösen müssen. Bundesweit erhielten die ehrlichen Selbstanzeiger gleichlautende Schreiben der jeweils zuständigen Staatsanwaltschaft:

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Sie. Tatvorwurf: Volksverhetzung.
Sehr geehrter Herr XY, das Ermittlungsverfahren gegen Sie habe ich gemäß § 170 Absatz 2 der Strafprozessordnung (StPO) eingestellt. Hochachtungsvoll XY Staatsanwalt.

Anwalt Mahler und die Selbstankläger hatten natürlich gehofft, vor den Schranken des Gerichts Öffentlichkeit herstellen und so eine Kontroverse erzwingen zu können. Dies ist bisher bundesweit vor keinem Gericht ermöglicht worden. Ein mißtrauischer Beobachter müßte an diesem Punkt eine Weisung oder eine Absprache unterstellen. Jedenfalls läßt die Debatte weiter auf sich warten.

- (1) Warum beschäftigte sich ausgerechnet Fritjof Meyer mit diesem hochbrisanten Thema?
- (2) Warum veröffentlichte Meyer seinen Aufsatz in *Osteuropa*, einer Zeitschrift also, die sich sonst kaum mit dem Holocaust befaßt und eine Auflage von vielleicht 1000 Exemplaren hat?
- (3) Warum publizierte er - wenn es schon eine wissenschaftliche Fachzeitschrift sein sollte - nicht in den für diese Themenstellung zuständigen *Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte*?
- (4) Warum bot er seinen Sensationsbefund nicht einfach seinem Hausblatt, dem *Spiegel*, an, der sich nie scheute, Auschwitz zur Titelgeschichte zu erheben? Die Nummern 3 / 1979 (*Vernichtungslager Auschwitz. Häftling Nr. 290 berichtet*) und 4 / 1995 (*Auschwitz. Die letzten Tage*) waren nicht die einzigen Spiegel-Auschwitztitel.
- (5) Welche Gründe bewogen den Vorstand der "Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde", deren Präsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth ist, ein solches Thema ausgerechnet in ihrem Organ zu veröffentlichen? Dieser Aufsatz wird nicht nur von den drei Redakteuren, sondern mit Sicherheit auch jedem der neun anderen Vorstandsmitglieder (sechs Professoren und drei promovierte Hochschuldozenten) vorgelegen haben, und es ist kaum anzunehmen, daß ihnen die Brisanz dieses Themas und die daraus möglicherweise erwachsenden Konsequenzen nicht bekannt gewesen wären.

Sezession 6. Juli 2004, S. 44-46.
<http://www.sezession.de/heft6_seite44-46.pdf>

LÖCHER

Die Löcher des Todes

Eine neue Studie weist die Funktionsweise der Gaskammern in Auschwitz und Birkenau anhand ihrer Trümmer nach

von **Sven Felix Kellerhoff**

"No holes, no Holocaust" ("Ohne Löcher kein Judenmord") lautet eines der bekanntesten "Argumente" der Holocaust-Leugner. **Der französische Revisionist Robert Faurisson** wiederholt es immer wieder; auch David Irving verwendet es sinngemäß. Im Kern geht es der flapsigen Formulierung zum Trotz um die Frage, ob jeweils der kleinere der beiden Kellerräume der Krematorien II und III im Vernichtungslager Birkenau als Gaskammer benutzt wurde.

Im größeren, in der Achse des oberirdischen Krematoriumsbaus gelegenen Keller mussten sich die Opfer ausziehen, bevor sie dann manchmal zu tausend in den nur 210 Quadratmeter messenden, im rechten Winkel angelegten kleinen Keller gezwängt wurden. Dann warfen SS-Leute das Gift, in Kieselgur gebundene Blausäure (Zyklon B), durch Öffnungen in der Decke in Blechdraht-Säulen im Kellerraum. Binnen einer halben Stunde tötete der durch die Körperwärme der Opfer verdunstende Zyanwasserstoff jedes menschliche Leben.

Faurisson, Irving & Co. behaupten, in den Decken habe es gar keine Öffnungen gegeben. Also habe kein Zyklon B in die Mordkammern hineingeworfen werden können. Also sei der Holocaust eine Erfindung.

Zwar bestätigen zahlreiche Zeugenaussagen, von KZ-Überlebenden ebenso wie von SS-Leuten, die Existenz dieser Öffnungen, außerdem ein Foto aus der Bauzeit der Mordfabrik und zwei Luftaufnahmen der Alliierten von August 1944. Doch sind in den Trümmern der Keller beider Krematorien (die SS sprengte sie Ende 1944) solche Löcher nicht zu erkennen.

In der Zeitschrift "Holocaust and Genocide Studies" klären drei Mitarbeiter des Forschernetzwerks "Holocaust History Project" die Frage der Löcher in den Decken erschöpfend. Daniel Keren, Jamie McCarthy und Henry W. Mazal haben die Trümmer der beiden Gaskammern in Birkenau sowie die Gaskammer im Stammlager Auschwitz untersucht.

Ihr Ergebnis passt genau zu den erhaltenen und schon bisher bekannten Indizien: Der kleinere Keller des Krematoriums II hatte vier ungefähr 60 Zentimeter im Quadrat messende

Öffnungen in der Betondecke. Sie lagen nicht in einer Reihe, sondern leicht versetzt von der Längsachse der Gaskammer, entlang der sieben Betonsäulen, die das Dach stützten. Drei der vier Öffnungen haben die US-Wissenschaftler in den Trümmern identifizieren können, die vierte ist von Schutt bedeckt. Alle vermeintlichen "Argumente" der Auschwitz-Leugner sind damit auf der Ebene physikalisch nachweisbarer Fakten widerlegt: Die kleinen Kellerräume der beiden Krematoriumsbauten waren als Gaskammern gebaut und wurden als solche benutzt, um Hunderttausende Menschen zu ermorden.

Komplizierter liegt der Fall der Dachöffnungen der Gaskammer im Krematorium des Stammlagers. Dieser Bau, als Munitionslager errichtet, wurde Ende 1941 zur Mordstätte ausgebaut und bis 1943 benutzt. Dann rüstete die SS die ehemalige Gaskammer zu einem kleinen Luftschutzbunker um - natürlich nur für sich selbst. Zwischenwände wurden eingezogen und die Deckenöffnungen zubetoniert. Nach dem Krieg machten die nunmehr zuständigen polnischen Behörden diese Umbauten rückgängig. Tatsächlich sind also die heute zu sehenden Zyklon B-Stützen erst nach 1945 entstanden.

Aus dieser Tatsache ziehen Holocaust-Leugner eines ihrer beliebtesten Argumente. Dabei unterschlagen sie das Zeugnis des damals beteiligten Polen Adam Zlobnicki: Er erinnerte sich, dass die Rekonstruktion 1946/47 deshalb einfach fiel, weil die nachträglich zubetonierten Öffnungen deutlich erkennbar waren. Anhand von Fotos aus der Zeit vor der Rekonstruktion und von heute zeigten Keren, McCarthy und Mazal, dass dies zutrifft. Auch dieses "Argument" hält einer kritischen Analyse also nicht stand.

Artikel erschienen am Mo, 23. August 2004, *Die Welt*.

Holocaust and Genocide Studies

Volume 18, Issue 1, Spring 2004: pp. 68-103

Research Note

The Ruins of the Gas Chambers: A Forensic Investigation of Crematoriums at Auschwitz I and Auschwitz-Birkenau

Daniel Keren, Jamie McCarthy and Harry W. Mazal

Combining engineering, computer, and photographic techniques with historical sources, this research note discusses the gas chambers attached to crematoriums at Auschwitz I and the Auschwitz-Birkenau death camp. Among other things, the authors identify the locations of several of the holes in the roofs through which Zyklon B was introduced: five in Crematorium I and three of the four in the badly damaged Crematorium II. The authors began their project before David Irving's libel suit against Penguin Books and Deborah Lipstadt, proceeding simultaneously with, but independently of, the trial. The defense presented the first version of the authors' report during Irving's subsequent application to appeal. Irving's application was rejected by the court.

Copyright ©United States Holocaust Memorial Museum 2004

<http://www3.oup.co.uk/holgen/hdb/Volume_18/Issue_01/dcho40.sgm.abs.html>

Süße Träumen...

VOLKSVERHETZUNG

Bericht über den Prozeß gegen Andreas Röhler und den 24. Verhandlungstag im Prozeß gegen Horst Mahler, Dr. Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen am 23. August 2004 vor dem Landgericht in Berlin Moabit

Von Peter Töpfer

Die Verhandlung gegen Andreas Röhler wegen Volksverhetzung durch "versachlichende Wortwahl" im Zusammenhang mit Jüdischem hat nicht stattgefunden. Der Termin war "aufgehoben"; gleiches gilt für den Termin am 30. August 2004.

Wir entschieden uns für trial hopping und gingen rüber zu Horst Mahler, gegen den ja genau zur gleichen Zeit im gleichen Gerichtsgebäude eine Verhandlung anberaumt war.

Zunächst wurden einige Informationen bezüglich eines psychiatrischen Gutachtens, dem sich Horst Mahler auf Veranlassung des Staatsanwalts Krüger zu unterziehen hat, und bezüglich eines "Parallelverfahrens", in dem Horst Mahler offenbar ebenfalls auf "seelische Abartigkeit" hin untersucht werden soll, zwischen Richter Faust, dem Angeklagten und Verteidiger RA Roeder ausgetauscht.

Bevor sich Horst Mahler weiter einlassen konnte, übte sich Staatsanwalt Krüger in Wortergreifung. Seit Monaten begehe Horst Mahler in jeder neuen Verhandlung "erhebliche

Straftaten", er lege ein "unglaubliches Verhalten" an den Tag, und er müsse "endlich zur Raison gebracht werden".

Er forderte, daß Horst Mahler wieder die geplante Einlassung vor Verlesung in Schriftform abgebe, damit er, Herr Krüger, diese auf zu befürchtende Straftaten prüfen könne. Sofort winkte Horst Mahler - nichts lieber als das! - mit einem Stapel Kopien in Richtung des Staatsanwaltes, den RA Roeder sogleich an das Gericht und Herrn Krüger verteilte.

Richter Faust blieb ruhig und gab Staatsanwalt Krüger nicht die geforderte eine Stunde Prüfungszeit, jedoch zehn Minuten; das müsse ausreichen.

Als die Verhandlung weiterging, sagte der Staatsanwalt kein einziges Wort. Offenbar ist ihm im Mahler,schen Schriftsatz doch nichts Kriminelles aufgefallen.

Dabei lag doch gerade angesichts der Sachlichkeit in Inhalt und Form der Einlassung der Verdacht äußerst nahe, daß Horst Mahler sich volksverhetzend betätigt.

Vielleicht will sich Staatsanwalt Krüger dann doch nicht dem Gelächter aussetzen, daß er die Bibel kriminalisiert.

Zum Beleg dafür, daß seine Judaismuskritik keinem kranken Hirn entspringt, zog Horst Mahler in seinem vorgetragenen Beweisantrag viele judenkritische Äußerungen anerkannter Persönlichkeiten heran. Dieser Beweisantrag ist komplett unter <http://www.alsoattac.de/beweisantrag.mht> nachzulesen. Aus diesem Text las Horst Mahler das VII. Kapitel vor.

Das dynamische Agieren der vielgestaltigen Gruppe JUDenheit basiere auf der Verheißung eines Heils; diese Verheißung wirke als Antrieb der Aktivitäten dieser Gruppe, "Antrieb" im Sinne der Kybernetik. Die Kybernetik biete die Möglichkeit, das Phänomen JUDenheit und dessen kollektives Agieren zu verstehen. Die JUDenheit sei ein sich selbst steuerndes System, in dem man zwar Hierarchien differenzieren, aber keinen allwissenden Führer ausfindig machen kann. Die Einzelteile dieses Systems agieren durchaus nicht auf Kommando von etwa Weisen aus Zion oder nach einem Plan, sondern aus sich, freilich aus einer tief verwurzelten "Idee" heraus. (Vgl. Frank-Rainer Wagner, Lob des Kybernetikers, <http://www.piast2.de/lyrik>)

Die Kybernetik erbringt tatsächlich viel tiefere Einsichten in Wirkmechanismen als beispielsweise die Konspirativik. Es muß allerdings angemerkt werden, daß sämtliche analytischen und beschreibenden Herangehensweisen keine Veränderung der Lage bewirken werden. Das kann allein die Wahrnehmung der Interessen und die daraus folgende Handlung. Um uns nicht zu schaden oder schaden zu lassen, brauchen wir im Grunde nur zu wissen, ob wir JUDen sind oder nicht. Wir brauchen keine Analysen der JUDenheit, wie genau, komplex und realistisch diese auch immer ausfallen. Wenn ein nichtjüdischer Steuerzahler die jüdische Gemeinde, Mahnmale und Kontingentflüchtlinge finanziert, so trägt er dafür die Verantwortung. Die "höchstwirksamen Unterdrückungsstrategien der JUDenherrschaft" laufen sofort ins Leere, sowie der Nichtjude wahrgenommen hat, daß er kein JUde ist und Interessen hat, die mindestens zum Teil von denen dieser oder jener JUDen abweichen.

Intellektuelles bewirkt nie Veränderung, es sei denn, das Intellektuelle löst emotionale Reaktionen aus oder regt diese an. Doch dann kann man gleich auf kybernetische Analysen und alles Intellektuelle verzichten und sofort im Transkognitiven operieren, in dem man sich z.B. an den Rand einer Montagsdemo stellt und folgendes Gedicht rezitiert:

Donars-Tag

Werdet Ihr wohl schleunigst die Straße räumen?!
Schert Euch beiseite, Pack!
Deutsche Sklaven, zurück in den Staub!

Geistige Führer, Ihr dürft bleiben,
Euch lächerlich machen,
Hinterherrennen der Masse,
Ihr braucht sie, um Führer zu sein,
Biedert Euch weiter an, buhlt
Um die Gunst der Populasse.

Euer Herr, das bin ich, der Sozialschmarotzer.
Ich gehe weder für dich, Idiot, noch
Für sonst jemanden arbeiten. Du gehst
Für mich arbeiten. Und euren Herrn
Lege ich auch noch um, indem ich dich
Zur Weißglut treibe,
Den Hammer hinzuschmeißen
Oder den Stecker rauszuziehen.

Und nun den Proleten-Container genommen

und ab in die Sklaven-Platte,
in die Faultierfarm nach Marzahn!

Nicht montags, oh nein,
wir werden uns an einem
Tag des Donners treffen
Oder zu einem anderen
günstigen Zeitpunkt.
Denn wir kennen keinen "Urlaub",
Lassen uns nichts erlauben. Kennen
Kein "Wochenende" und keine Wochentage,
Keinen Kalender. Der Donars-Tag
Kann jeder Tag sein.
Wenn du was drauf hast,
Kommst du zu diesem Stelldichein,
Und wir sind das Volk.

Doch muß es weder Kybernetik noch Poetik sein, schon die Arithmetik zeigt, propagandistisch eingesetzt, erstaunliche Wirkung - "3 Millionen JUDen im deutschen Herrschaftsbereich während des Zweiten Weltkrieges, 6 Millionen vergast, 4 Millionen Wiedergutmachungsanträge und 5 Millionen nach Israel" -; probieren Sie's mal.

Horst Mahler kam 10.00 Uhr - die Verhandlung war für eine Stunde anberaumt - just an das Ende des VII. Kapitels seines Beweisantrages, wo er aus der am 21. Mai 1998 vor Absolventen der Yeshiva-Universität gehaltenen Grundsatzrede des JUDen Stuart E. Eizenstat - damals US-Unterstaatssekretär für wirtschaftliche, geschäftliche und landwirtschaftliche Fragen - zitierte: "Mit weniger als drei Prozent der Bevölkerung zum Ende dieses Jahrhunderts ist das Niveau der jüdischen Teilnahme an der Führung im Bereich der Künste, der Wissenschaft, des Geschäftslebens, der Finanzen, der Politik und der Regierung in den Vereinigten Staaten kurzerhand ausgedrückt verblüffend. Wenn das Volk von Israel zum ersten Mal seit der Zerstörung des Zweiten Tempels reale Macht darstellt, die von JUDen ausgeübt wird, so haben die JUDen in Amerika realen Einfluß, ungleich dem in anderen Ländern der Diaspora, und sie benutzen dies in einer konstruktiven und positiven Art und Weise."

Horst Mahler gibt für dieses Zitates folgende Fundstelle an: Ivan Denes, Wer und Was ist die "Ostküste" des Dr. Helmut Kohl? - Jüdische Organisationen in den USA, Oberbaum-Verlag, Berlin 2000, S. 14

Aus der Feder Ivan Denes, stammt übrigens (neben Romanen und Übersetzungen von Hermann-Hesse-Romanen ins Rumänische) das Buch "Problemdenken und Systemdenken" (Berlin 1976), und sicher hätte Ivan Denes, - nicht nur als Problem- und Systemdenker, obendrein auch als JUde - einiges zur Analyse jüdischen Wirkens zu sagen (womöglich als Zeuge oder gar Gutachter bei Gericht).

Doch geht auch ohne kybernetische Analyse aus dem Eizenstat-Zitat einigermaßen deutlich hervor, daß es zunächst und überhaupt erst einmal eine irgendwie geartete jüdische Gruppe, die ihre Interessen wahrzunehmen und nach diesen zu handeln scheint, gibt. Allein in dieser Feststellung und der Durchsetzung dieses elementaren Wissens läge angesichts des Verdummungsgrades der OMF-Population bereits ein aufklärerischer Akt in der Dimension Speer,scher Lichtsäulen.

Der geniale Karl Nagel hat mal einen Artikel geschrieben mit der Überschrift "Es gibt Juden" (o.s.ä.). Daraufhin ging prompt ein Sturm der Entrüstung los, Nagel sei Antisemit usw.

Abgesehen davon, daß die JUDen zunächst der Bevölkerung mitteilen sollten, daß es sie gibt, sollte doch der Tag nicht mehr fern sein, wo JUDen angesichts der Masse an sorgfältig herbeigebrachten Belegen für jenen Antrieb aus Verheißung des Heils und der Herrschaft, die von Horst Mahler sachlich vorgetragen werden, selbst zu gründlichen Revisionen jüdischer Positionen übergehen. In beidem nicht das eigene Interesse der JUDen zu sehen, fällt schwer. Oder sind nicht nur die Gojim, sondern auch die JUDen völlig verblödet? Wieso gibt es keinen einzigen JUDen, der versucht, Staatsanwälte "zur Raison zu bringen", wenn diese Sachlichkeit in bezug auf JÜdisches kriminalisieren?

Sicher: Besagte Belege sind alle uralt und spielen heute überhaupt keine Rolle mehr. Das heutige JUDentum hat mit dem antiken kaum noch etwas gemein.

Dann stellt sich allerdings die Frage, warum religiöser Unterricht von Kleinstkindern und Tora-Studium in der jüdischen Gemeinde so überaus erfolgreich sind und sich größter Beliebtheit erfreuen. Ob da nicht doch auch etwas Treibstoff im Sinne der Kybernetik getankt wird?

Impressum:
Komitee "Freiheit für Horst Mahler!":
<<http://www.nationalanarchismus.org/adk/Komitee/komitee.html>>,
Telefon: 030 / 44049324, Fax: 01212511848515, Postfach: 350435, 10213 Berlin

GARAUDISCH

Zwei Hämmer gegen die Knechtschaft

**Zur Editions-geschichte von Roger Garaudys Buch "Die Gründungsmythen der israelischen Politik".
Vorwort zur französischen Ausgabe von Norman G. Finkelsteins "Die Holocaust-Industrie"1**

Pierre Guillaume

Im September 1995 irrte die Vieille Taupe² völlig verlassen in ihren eingestürzten Gängen und verwüsteten Maulwurfshügeln herum.

Genau in diesem Moment brachte Roger Garaudy das Manuskript eines neuen Buches: "Die Gründungsmythen der israelischen Politik"³, und die Vieille Taupe fand die Kraft und die Mittel, eine dem Kreis ihrer vertrauten Freunde vorbehaltenen Vorveröffentlichung dieses Buches zu realisieren. Diese Vorveröffentlichung hatte folgendes Vorwort:

"Diese Ausgabe ist nicht öffentlich.

Sie ist ausschließlich den Abonnenten der Zeitschrift *La Vieille Taupe* zugänglich, die den Verein der Freunde der Vieille Taupe bilden.

Der Grund dafür ist einfach: Die Meinungsfreiheit existiert nicht mehr in Frankreich. Diese Grundfreiheit, im über einhundert Jahre alten Pressegesetz vom 29. Juli 1881 verankert, ist vom Artikel 24/2 außer Kraft gesetzt worden, der dem Pressegesetz per Gesetz vom 13. Juli 1990 hinzugefügt wurde und das den Namen des ‚kommunistischen‘ Abgeordneten Gaysot trägt, von dem dazu offiziell die Initiative ausging. Dieses Gaysot-Fabius-Gesetz macht aus den angeblich vom Nürnberg Gerichtshof, der über ‚Kriegsverbrecher‘ – vorausgesetzt, sie waren deutsch – zu urteilen hatte, erbrachten ‚Wahrheiten‘ das Dogma der Republik.

Dieses Gesetz ist von einem historischen Standpunkt aus betrachtet eine Absurdität. Das bemerken sogar inzwischen die besoldeten Historiker.

Dieses Gesetz ist auch juristisch betrachtet eine Ungeheuerlichkeit, aber das aufzuzeigen überlassen wir dem Gericht, das im Verlaufe des Jahres 1996 darüber zu befinden hat.

Denn...

Die erste Reaktion angesichts einer tatsächlich nicht tolerierbaren Situation besteht für den Autor des vorliegenden Buches und die Vieille Taupe darin, den Freiheitsraum, den der Staat uns beläßt, dafür zu nutzen, diese ausschließlich den Abonnenten vorbehaltene, vertrauliche und nichtkommerzielle Ausgabe zu realisieren. Doch haben wir nicht vor, uns mit diesem Stand der Dinge, wo Reflexion und die Diskussion auf ein Getto von Privilegierten begrenzt ist, zufrieden zu geben.

Wir sind im Gegenteil dazu entschlossen, diesen Stand der Dinge zu verändern und öffentlich gegen das Schandgesetz anzugehen. Autor und Verlag werden also, im Verlaufe des Jahres 1996, eine zweite, diesmal öffentliche Ausgabe des vorliegenden Buches herausbringen.

Vorläufig besteht die einzige Möglichkeit, das Buch zu beziehen und dabei dem Autoren und dem Verlag in ihrem Kampf um die Meinungsfreiheit zum Sieg zu verhelfen, darin, dem *de facto* bestehenden Verein der Freunde der Vieille Taupe und der Freiheit beizutreten und die Zeitschrift zu abonnieren.

Unsere neuen Freunde, die neuen Abonnenten, die allein diesen Kampf zu führen uns erlauben, erhalten sofort neben dieser Sonderausgabe die erste Ausgabe von *La Vieille Taupe* und die bisher erschienenen drei vertraulichen Beilagen.

Ein Exemplar des Textes ist uns im Oktober 1995 vom Autoren übergeben worden, der in Frankreich keinen Verlag gefunden hat. Die Entscheidung, unsererseits das Buch für unsere Abonnenten herauszugeben, ist Anfang November getroffen worden, und angesichts der Entschlossenheit des Autoren, das Gesetz anzugreifen, haben wir Ende November beschlossen, noch 1996 so schnell wie möglich eine zweite, öffentliche Ausgabe des Buches zu bewerkstelligen.

Wir veröffentlichen im folgenden den Text, so wie wir ihn erhalten haben, unter der intellektuellen Verantwortung des Autoren.

La Vieille Taupe"

Es geschah genau das, was die Vieille Taupe vorausgesehen hatte.

Dem unbeschreiblichen Didier Denainkx mußte das Verdienst zukommen, jene Bedingungen zu schaffen, die diese zweite öffentliche Ausgabe ermöglichten, wo die Vieille

Taupe schon keine Möglichkeit mehr sah, ein Vorhaben zu realisieren, *bei dem sie allein die praktische Verwirklichung übernehmen konnte.*

Indem sie in den Medien die Existenz der privaten und vertraulichen Ausgabe denunzierte – die Journalisten kamen dem nur zu gern nach, ohne es gelesen zu haben –, und indem sie Garaudy in den Medien lynchte, hoffte die Lobby, die es nicht gibt, Garaudy in denselben Sack sperren zu können, in dem die Vieille Taupe eingeschlossen war, kurz davor zu ersticken.

Damit schufen sie mit allen Mitteln weltweit eine riesige Sensation, die das einzige Element sein sollte, auf das sich die Vieille Taupe stützen konnte, um sich aus dem Sack zu befreien.

Die Zensoren stellten durch diverse Druckmittel, deren aufschlußreiche Details zu gegebener Zeit gelüftet werden, sicher, daß der Drucker es ablehnen würde, weitere Auflagen zu drucken.

Deswegen mußte heimlich ein neuer Drucker gefunden und eine neue Druckvorlage hergestellt werden.

In der Zwischenzeit waren einige Bücher von israelischen revisionistischen Historikern erschienen, die endlich mit bestimmten zionistischen Tabus brachen und all das bestätigten, was Roger Garaudy über die Ursprungsgeschichte des Staates Israel aufgedeckt hatte. Bis kurz vorher noch konnte das große Publikum diese Wahrheiten nicht erfahren, es sei denn, man nahm die Verleumdungen als Antisemit auf sich. Es schien daher in der neuen öffentlichen Ausgabe angebracht, Zitate dieser neuen israelischen revisionistischen Historiker einzuarbeiten. Im übrigen waren die "Gründungsmythen" offenbar dazu bestimmt, zum ersten Male die Thesen der Revisionisten einem breiten Publikum weltweit bekannt zu machen, das dem historischen Revisionismus gegenüber genügend zähe Vorurteile hatte, um sich davon abhalten zu lassen, den Text und die Argumente zur Kenntnis zu nehmen, solange es den Zensoren gelingen sollte, es davon zu überzeugen, daß der Text nur die Wiederauflage von bereits bekannten und (obwohl von niemandem) widerlegten und darüber hinaus inkriminierten Argumenten enthielt.

An dieser Stelle muß darauf eingegangen werden, daß den Arabern, die gegen die westlichen Kolonialmächte ankämpfen, der Gedanke nicht gerade mißfiel, daß die europäische Moderne – in Amalgamierung mit der deutschen – in ihrer Gesamtheit mit einem unauslöschlichen Verbrechen behaftet sei, das sich von den gemeinhin in Kriegen begangenen Verbrechen, an denen auch die Araber Anteil haben, metaphysisch unterschied.

Auch ist die Rolle des Holocausts in der antirassistischen Ideologie bekannt, der dazu dient, alle Europäer zu beschuldigen und sie gegenüber einer Immigration zu entwaffnen, die von den globalistischen Mächten zur Zerschlagung der Reste von nationalen Widerständen benutzt wird.

Mit anderen Worten: Die große Mehrheit der potentiellen Leser des Buches wollte zwar die Hegemonie ihres zionistischen Feindes ankratzen und zu ihrem Vorteil ins Wanken bringen, wollte aber ebenso daran festhalten, den Westen, der ein unsagbares, essentielles und unvergängliches Verbrechen begangen habe, metaphysisch zu beschuldigen, ohne dabei zu bemerken, daß mit solchen "Gedanken" der Mythos erneuert und verlängert wird, der die Hauptwaffe darstellt, mit der der Zionismus sie selbst vernichtet und den Planeten unterjocht.

Da die Gegner der historischen Arbeit die wahnwitzigsten Beschuldigungen über die Revisionisten verbreiten und Faurisson die absurdesten Thesen und dunkelsten Absichten unterschieben, durfte den Lügner die Arbeit nicht dadurch vereinfacht werden, an bestimmten Stellen mit ihren Manipulationen ansetzen zu können. Dadurch, daß uns kein anderes Mittel zur Verfügung stand, zu dieser neuen Lesart zu gelangen, mußten wir uns im Gegenteil in diese Lügen hineinversetzen und einen Streit innerhalb des gegnerischen Lagers alimentieren: Die einen stießen schrille Schreie aus: "Das ist Revisionismus!", die anderen antworteten: "Ganz und gar nicht! Das sind ganz banale Wahrheiten! Garaudy hat mit diesen Monstern und schlüpfrigen Schlangen von Revisionisten, die wir genau so verdammen wir ihr, überhaupt nichts zu tun!"

Doch vor allem gibt es in Frankreich ein Fabius-Gayssot-Gesetz. Und eine irrige Rechtssprechung, die zum Teil aufgrund der anmaßenden Ignoranz der Richter, die weder den Text der Urteile von Nürnberg und dessen Zweideutigkeit, noch den Stand der allgemeinen historischen Diskussion kennen, weit über den Gesetzestext hinausgeht.

Das Buch Garaudys ist so gedacht gewesen, daß das Gesetz zum einen angegriffen und umgangen wird, indem absolut nichts behauptet wird, was nicht bewiesen werden kann bzw. was bereits von dem einen oder anderen, von den Zensoren anerkannten Historiker zugegeben worden ist, und zum anderen, indem jede Aussage durch zweifelsfreie Quellen belegt wird.

Roger Garaudy hat also nicht behauptet, etwas Neues gesagt zu haben.

Es sei denn eine Gesamtschau von Informationen, die im einzelnen weder unbekannt noch neu waren. Doch es mußte im Rahmen der Möglichkeiten den gegnerischen Manövern vorgebeugt werden, und das zu einem Zeitpunkt, als wir noch nicht wußten, wie wir das Buch vertreiben würden. Es mußte vor allem verhindert werden – wir hofften noch, daß ein unvermeidlicher Prozeß Anlaß zu einer vertieften Debatte geben würde –, daß sich ein Gericht damit begnügen konnte zu sagen: "Dieses Buch enthält bereits bekannte Zitate eines bereits verurteilten Autoren." Um dies zu verhindern und in dieser gesamtstrategischen Perspektive ist die gemeinsame Entscheidung getroffen worden, aus der öffentlichen Ausgabe unter der alleinigen Verantwortung von Roger Garaudy (wortwörtlich *Samisdat* – im Selbstverlag) jede Erwähnung des Namens Professor Faurisson zu streichen.

Es schien mir klar zu sein, daß alle Eingeweihten sofort verstehen und sich dementsprechend verhalten würden. Faurisson war in seiner Abwesenheit gegenwärtig. Es sollte uns frei stehen, zu einem geeigneten Zeitpunkt, d.h. nachdem mit einer Starthilfe in gegnerisches Terrain vorgedrungen und ein Brückenkopf befestigt worden wäre, die Quelle bekanntzugeben.

Bestimmte Revisionisten und sogar solche, die sich als "Freunde der Vieille Taupe" sehen, hielten Roger Garaudy für einen Plagiator, ohne daran zu denken, daß wir gar nicht genug solcher "Plagiatoren" haben können, die *öffentlich* in ihrem eigenen Namen revisionistische Argumente übernehmen, welche in Frankreich Verfolgung, Geldstrafen und Gefängnis bedeuten.

Ich glaube auf der Welt derjenige zu sein, der, in strategisch schwierigen und dramatischen Umständen, am meisten für die Anerkennung des außerordentlichen Wertes der Arbeiten Professor Faurissons und die Sicherstellung dessen persönlichen Ruhmes getan hat. Ich würde mir wünschen, daß minder wichtige Streitereien über Urheberschaft, zeitliche Priorität und geistiges Eigentum nicht dem Vorankommen der Ideen selbst hinderlich werden.

Als wir unter unglaublich schwierigen Bedingungen das Unternehmen in Angriff nahmen, wußten wir noch nicht, ob es uns gelingen würde, ein Loch in die Mauer zu schlagen. Allein das Argument "Er zitiert Faurisson, er stimmt den Thesen Faurissons zu, sehen Sie nur auf Seite so und so!" konnte nicht nur den Medien, sondern auch den zionistischen Aktivisten ausreichen, jede Art von Eingriff und jede Art von Druck auf allen Ebenen des Vertriebes zu rechtfertigen und eine große Anzahl von potentiellen Lesern davon abzuschrecken, sich nach dem Buch zu erkundigen. Das und die Neugier, die Infragestellung und die sehr unbestimmte, zerbrechliche und flüchtige Nachfrage war alles, was wir hatten – mit der Meute auf den Fersen... der Polizei... den Hausdurchsuchungen... der Gleichgültigkeit und manchmal auch der Feindseligkeit gewisser Revisionisten.

Niemand, der das nicht mit erlebt hat, kann sich vorstellen, welche Schwierigkeiten überwunden und welche seelischen Spannungen beherrscht werden mußten.

Das heißt, der Vertrieb dieser öffentlichen Ausgabe ist letztendlich nur dank der Energie, des Mutes und der heldenhaften Geduld eines einst aus Rumänien emigrierten Buchhändlers sichergestellt worden, ohne den die Vieille Taupe nicht überlebt hätte.⁴

Mit anderen Worten sind die "Gründungsmythen" nur um Haaresbreite dem Schicksal der beiden vorangegangenen Bücher Roger Garaudys ("L'Affair Israel", 1983, "Palestine, terre des messages divins", 1986) entgangen, die von der nicht existierenden Lobby sehr wirksam und vollständig erstickt worden waren.

In Frankreich verurteilt (Schlußurteil des Berufungsgerichtes vom 12. September 2000), sind die "Mythen" ins Arabische, Türkische, Persische, Russische, Polnische, Spanische, Portugiesische, Griechische, Italienische, Englische, Deutsche usw. übersetzt worden.

Das *Institute for Historical Review*⁵ hat – mit einem Vorwort von Theodore J. O'Keefe, Anmerkungen und einem nützlichen Anhang versehen – so eben die amerikanische Ausgabe fertiggestellt, auf dessen Einband zu lesen ist: "*The book that scandalized Europe and thrilled the Islamic world brings America the shocking truth on Zionism and the Holocaust!*" Man hätte es nicht besser sagen können.

Fünf Jahre nach der von der Vieille Taupe besorgten nicht-öffentlichen Ausgabe ist die Karriere dieses Buches alles andere als abgeschlossen. Es gibt sogar allen Grund zur Annahme, daß seine intellektuelle Karriere in Frankreich, wohin es, nachdem es um die ganze Welt gegangen ist, schließlich zurückkehren wird, gerade erst begonnen hat.

Denn in Frankreich ist das Buch bisher noch nicht zum Gegenstand auch nur der kleinsten Debatte geworden, weil von denen mit einem Bannfluch belegt, die zu denken und ihre Gedanken in den Medien zu äußern ein Recht haben. Aber dieses Buch ist trotzdem viel herumgekommen... Und der Bruch des ihm geltenden Tabus wird das Signal für das Aufwachen der Geister sein und für den Bruch anderer Tabus sorgen.

Die Vieille Taupe hat also allen Grund zur Freude über die von ihr im Oktober 1995 getroffene historische Entscheidung und angenommene Strategie. Auch wenn die Vieille Taupe dafür einen hohen Preis bezahlt hat, so ist der alte Maulwurf doch auf seine Kosten gekommen.

Es wird später noch genug Zeit dafür verbleiben, den Preis, den die Vieille Taupe bezahlen mußte, genau aufzuschlüsseln, so Gott (der nicht existiert, aber ist) will.

Fünf Jahre danach enthüllt die Vieille Taupe, zum ausschließlichen Gebrauch ihrer Freunde, die französische Übersetzung des Buches "Die Holocaust-Industrie" von Prof. Norman G. Finkelstein. Das ist der Text, den die Vieille Taupe vom Anfang der Zeiten an erwartete, um diesen Zyklus der Offenbarungen abzuschließen.

Dieser Text wird für noch mehr Lärm sorgen als Garaudys "Mythen"...

Diese Studie ist nicht dem Leid der Juden während des Zweiten Weltkrieges gewidmet. Sie ist nicht "revisionistisch". Sie ist der gewissenhaftesten Analyse der *Ausbeutung* des Leids der Juden seit Ende des Krieges gewidmet.

Dieser Text lehrt uns wenig Neues. *Uns!...*

Doch seine Bedeutung rührt daher, daß er von einem Professor einer amerikanischen Universität, der selbst Jude ist, geschrieben wurde und für eine im Inneren der jüdischen Gemeinden real existierende Strömung repräsentativ ist, auch wenn er, wie die Kavaliere Offenbachs, lange auf sich warten lassen hat.

Finkelstein – Jude, Linker, Sohn von Deportierten, die das KZ überlebt haben – ist für die Hohenpriester des Holocausts selbst unwiderlegbar.

Prof. Finkelstein bezweifelt das Dogma vom "nazistischen Holocaust" nicht. Aber er schafft die Bedingungen für einen rationalen Diskurs, indem er den historischen Gegenstand zu identifizieren erlaubt und den schlammigen Geifer von ihm nimmt, in dem die Revisionisten, ohne Hoffnung, ihm je zu entkommen, unterzugehen drohten.

Was die Beschreibung, die Analyse dessen, was Prof. Finkelstein die "Holocaust-Industrie" nennt und was die Beseitigung des schlammigen Geifers betrifft, so haben wir dieser hervorragenden und durchschlagenden Arbeit nichts hinzuzufügen.

Finkelstein hat recht!

Ein Teil des Buches war bereits seit langem in der Broschüre eines deutschen Autoren nachzulesen ("Wiedergutmachung"), doch da die Dinge nun mal sind, wie sie sind, mußten dieselben Dinge von einem Juden gesagt werden. Das ist nun getan.

Bei Sozialismus oder Barbarei habe ich aus dem Mund von Barjot (alias Castoriadis) etwas Grundlegendes gelernt, das den Prüfstein in der Frage des proletarischen Internationalismus' und dem diesen gegenüberstehenden kapitalistischen Globalismus darstellt: Die anti-imperialistische Kritik ist nur dann revolutionär und von Wert, wenn sie aus dem eigenen Lager kommt, d.h. wenn der Kritiker aus dem zu kritisierenden imperialistischen Land kommt. Eine, wenn auch sehr gründliche Analyse des deutschen Imperialismus' z.B. hat eine ganz unterschiedliche politische und historische Bedeutung, je nach dem, ob sie von einem Franzosen oder einem Deutschen stammt. Im Falle des Franzosen läuft die gleiche Analyse auf die Unterstützung des französischen Imperialismus' hinaus, und umgekehrt. Auf die gleiche Weise kann die seriöseste und strengste Kritik des französischen Imperialismus', durch beispielsweise einen Algerier vorgenommen, nur die Entstehung eines autonomen algerischen Imperialismus' sein.

Noam Chomsky scheint mir der einzige Intellektuelle zu sein, der stetig nach diesem Grundsatz handelt und ihn bei Bewußtsein hält.

Mutatis mutandis brauchte es die Intervention einer einwandfreien jüdischen Persönlichkeit, damit die Kritik an der Ideologie des Holocausts Teil der zugelassenen historischen Debatte wird, die bisher im Dilemma Ausrottung der Revisionisten oder Ausrottung der Juden gefangen war. Gerade jetzt, wo ich dies schreibe, sind Ehud Barak und die Zeloten dabei, ihre Mission zu erfüllen, indem sie alles dafür tun, daß niemand mehr die wahre Natur des Zionismus' übersehen kann, was der alte Maulwurf vergebens seit zweitausend Jahren immer wieder gesagt hat...

Die Menschenrechtsliga, die MRAP, die LICRA, die "Freidenker" haben alles, was in ihrer Macht steht, getan, um freie und echte Gedanken zu zensieren und um die Vieille Taupe still und leise zu vernichten. Aber indem sie das taten, haben sie in den Beschlüssen der Revisions- und Berufungsgerichten Spuren ihrer Schweinereien hinterlassen. Diese Quacksalber mußten nach Beweisen für ihre totalitäre Logik und Rechtfertigungen für ihre tyrannischen Machenschaften im Marmor graben. Das ist getan. Die Verurteilungen von Jean Plantin und seiner Zeitschrift *Akribeia* und von Jean-Louis Berger sind gleichsam ungeheuerlich und lächerlich und fügen der langen Liste von Verurteilungen von Revisionisten eine weitere unauslöschliche Niederträchtigkeit bei. Es mußte geschehen!

Denn, was die Holocaust-Industrie angeht, hat Finkelstein recht. Darin sollten sich alle Freunde der *Vieille Taupe* einig sein.

Die Tatsache, daß er weiter den Thesen Raoul Hilbergs bezüglich der Tatsachen und Ereignisse des Zweiten Weltkrieges anhängt, darf uns kein bißchen davon abhalten zu sagen, daß Finkelstein recht hat, was die Holocaust-Industrie angeht, *urbi et orbi* die besten Stellen seiner Analysen zu zitieren und es unseren Zensoren zu überlassen, die orthodoxen exterminationistischen Überzeugungen Prof. Finkelsteins 7 zu zitieren, wenn sie es wagen.

Ist Finkelstein ehrlich, wenn er seine Anhängerschaft zur Holocaust-Orthodoxie beteuert, während die revisionistischen Juden David Cole, Cohn-Bendit und Rittersporn, die gezwungen wurden, abzuschwören und *Teschuwa* zu machen, es ganz offenbar nicht sind?

Es ist der *Vieille Taupe* gleich. Was ihr nicht gleich ist, ist, daß die großartige Portion Wahrheit, die das Buch Finkelsteins enthält, die jüdische Gemeinde aus dem Inneren heraus durchdringt. Und da die Dinge so sind, wie sie sind, und die jüdische Gemeinde so ist, wie wir sie kennen, wird derjenige, der sich klar als Revisionist zu erkennen gibt – auch wenn er selbst Jude oder gar religiöser Jude ist wie J. G. Burg (der ein Pionier des historischen Revisionismus war und insbesondere das Lager von Maidanek untersuchte hatte) –, sofort in die Rubrik "Renegat" gesteckt, die der Judentum seit jeher für Kritiker bereitgestellt hat. Und diese jüdische Mentalität prägt auch die Mentalität der Säkularisierten.

Wer einmal so rubriziert ist, verliert *ipso facto* jede Möglichkeit des Gehörtwerdens im Inneren der Gemeinde, muß aber bekehrt werden; wir wollen ihn doch nicht vernichten!

Wer weiß, wie der Ketmann vorgeht, weiß auch, daß es auf den Wegen Gottes zu erstaunlichen Wendungen kommt und das radikal Neue sich manchmal in der strengsten Orthodoxie einnistet.

Ist also Norman G. Finkelstein ehrlich, wenn er die armen Revisionisten angreift, dann ist das das nächste Geschenk des Himmels, damit er noch besser seine persönliche Aufgabe erfüllen kann, die darin besteht, die Holocaust-Industrie und die Erpressung durch die Intellos in den Konkurs zu führen.

Der Rest, also die Arbeit der Historiker und die Anerkennung der revisionistischen Arbeiten, kommt später...

Nicht auf diesem Gebiet brauchen wir Hilfe!

Ohne die Holocaust-Industrie könnten sich die Revisionisten äußern. Und das ist alles, was sie verlangen. Sie wollen weder neue Dogmen aufstellen, noch wollen sie die Exterminationisten daran hindern sich zu äußern. Sie fordern das Recht auf Diskussion.

Bis diese Diskussion *en détail* stattfindet, lade ich die Eingeweihten ein, noch einmal die Seminar-Texte zu lesen, als da wären: "A-t-on lu Pressac? Ou Pressac: mode d'emploi" und "Vous avez dit 'Extermination'. Question de terminologie? ", und in "Das Leben. Gebrauchsanweisung" nach den Spuren W.s zu suchen.

Die Taktik der *Vieille Taupe*

Es gab schon 1995 keine Meinungsfreiheit mehr in Frankreich, als die "Gründungsmythen" exklusiv für die Abonnenten von *La Vieille Taupe* erschienen sind, womit ein kleiner, von den Gesetzen und der Rechtsprechung übrig gelassener Raum von überwachter Freiheit ausgenutzt werden sollte.

Die 17. Kammer des Gerichts von Paris unter Präsident Monfort hatte nach meinem Erachten die bestehende Gesetzeslage der französischen Republik völlig richtig eingeschätzt und angewendet, als sie die zweite, *öffentliche* Ausgabe der "Gründungsmythen" verurteilte⁸, und die *Vieille Taupe* in der Sache des ersten, *privaten*, von ihr realisierten Druckes mit einer lupenreinen Begründung freisprach.

Aber mit dem Berufungsgericht, gefolgt vom Revisionsgericht in seinem Beschluß vom 12. September 2000, hat die französische Justiz ihre Ehre verloren.⁹

Jedenfalls lassen Rechtsprechung, Gesetzeslage und die derzeitige Stimmung um so weniger auf eine Neuauflage der vor fünf Jahren stattgefundenen Operation hoffen, als sich die Bedingungen geändert haben und die Zensoren aus ihren Schlappen, aber auch aus ihren Erfolgen gelernt haben. Es wäre also illusorisch, noch einmal damit zu rechnen, daß ein Trottel wie Denaincks für die Nr. 12 von *La Vieille Taupe* (Finkelstein) die Werbekampagne wie für die Nr. 2 (Garaudy) freiwillig wiederholt.

Die *Vieille Taupe* hat also für den Moment nicht die Absicht, eine öffentliche Ausgabe des Finkelstein-Buches zu realisieren, schaut aber gespannt zu, wie lange es dauern wird, bis ein französischer Verleger sich dazu entschließt, "Die Holocaust-Industrie" zu veröffentlichen.

Im Gegensatz zum Gericht waren Berufungs- und Revisionsgericht der Ansicht, daß die Tatsache, daß wir die neueste Ausgabe von *La Vieille Taupe* den neuen Abonnenten im Rahmen

eines Festbezuges angeboten haben, auch wenn diese Ausgabe außerhalb des Abonnements bzw. Vereinsbeitritts für niemanden verfügbar war¹⁰, dennoch ein öffentliches Zurverfügungstellen des Buches darstellt und uns unter das libertizide Fabius-Gayssot-Gesetz fallen läßt.

Demzufolge bleibt das Finkelstein-Buch als 12. Ausgabe von *La Vieille Taupe* strikt den Freunden der Vieille Taupe vorbehalten. Die Auflage ist limitiert, und zwar genau auf die Zahl der Abonnenten, erhöht um ein Kontingent zu meiner persönlichen Verfügung für meine sicheren Freunde und einige Arbeiter der elften Stunde.

Jedes Exemplar dieses Druckes wird mit dem Namen des Abonnenten versehen und nur an diesen herausgegeben; darauf werde ich peinlich achten.

Die Vieille Taupe hat ihre Pflicht erfüllt und hofft, daß jeder so tun wird.

1 Vorwort zu "L'Industrie de l'Holocauste" von Norman G. Finkelstein als 12. und letzte Ausgabe von *La Vieille Taupe. Organe de critique et d'orientation postmessianique*

2 Der alte Maulwurf, Verlag, Buchhandlung und Freundeskreis um Pierre Guillaume

3 <http://aaargh-international.org/fran/livres4/gardeut.pdf>

4 Georges Piscoci, Betreiber der rumänischen Buchhandlung von Paris (*Librairie du savoir* – Buchhandlung des Wissens – in der Rue Malebranche Nr. 4 im 5. Arrondissement von Paris. Am 16. Juni 1996 von einem terroristischen Kommando überfallen und verletzt worden (siehe *Sleipnir. Zeitschrift für Kultur, Geschichte und Politik*, 4/96).

5 P.O. Box 2739, Newport Beach, CA 92659, USA

6 Das ist ein Dilemma für die Goyim. Für den Judaismus ist es eine feste Alternative: Siehe die Bibel, insbesondere das Buch Josua, das Buch Esther, das Purimfest und die Politik Ehud Baraks und Ariel Scharons gerade in diesen Wochen [Herbst 2000] in Palästina. Die einzige Perspektive, die der Judaismus den "Revisionisten" und allgemeiner allem, was nicht in das vom Judaismus selbst fabrizierte Schubfach "andersartig" bietet, was also nur eine Pseudoandersartigkeit ist, besteht in der Vernichtung. Siehe hierzu *La Vieille Taupe* Nr. 8, Alberto d'Anzul, Judaïsme et Alterité [Judaismus und Andersartigkeit].

7 Der sich auf Bestätigungen beschränkt, ohne etwas anderes zu liefern als diese Bestätigung ohne Argumente: so haben es vor ihm David Cole, Jean-Gabriel Cohn-Bendit und Gabor Tamas Rittersporn getan, die gewissermaßen zu revisionistischen Marranen geworden sind.

8 Ungeachtet einer anderen, ebenfalls möglichen Auslegung, die Verteidiger Delcroix in seinen Schlußvorträgen vorgeschlagen hat, die aber von den Richtern eine Courage abverlangt hätte, die nicht zu ihren Gewohnheiten und Traditionen gehört, und die auch keine Staatspflicht ist.

9 Solange jedenfalls dieser Beschluß und einige andere Beschlüsse nicht im Interesse des Gesetzes revidiert werden.

10 Die Zensoren konnten sich nur auf krummen Touren ein Exemplar beschaffen, die Polizei überhaupt nicht.

AUTO: Nr. 14, September 2004

<<http://www.nationalanarchismus.org/Nationalanarchismus/Auto14/Knechtschaft/knechtschaft.html>>

ROLLE

Die Rolle der Juden in der Geschichte 1

Pierre Guillaume

Die Geschichte ist oft mit einem Theaterstück verglichen worden. Personen kommen auf die Bühne, spielen ihre Rolle und verschwinden wieder. Man wohnt dem Wechsel von Situationen bei, komischen oder traurigen Episoden, dann der Auflösung. Und so, wie eine Folge von Handlungen den Ablauf eines Dramas bestimmt, scheint auch die Geschichte gewisse Zusammenhänge aufzuweisen. Nichts ähnelt einer Theateraufführung mehr als ein Krieg oder eine Revolution. Sicher, das Stück hat keinen Autoren, es wird nur einmal gespielt, und die Schauspieler haben ihren Text nicht auswendig gelernt. Und trotzdem geschieht alles, als ob ein unsichtbarer Regisseur den Handlungsverlauf regeln würde. Die französische Revolution, die russische Revolution und die beiden Weltkriege waren Tragödien, bei denen Millionen Darsteller teilgenommen haben. Man kann klar ein Vorspiel, einen Höhepunkt und einen Schluß erkennen.

Die großen Männer – die Anführer der Völker – sind meist der Überzeugung, daß die Geschichte die Verwirklichung eines Planes sei. Cromwell sah sich als Instrument des göttlichen Willens; Napoleon, Bismarck und Hitler, die weder an Gott noch an den Teufel glaubten, glaubten an sich selbst. Sie sprachen davon, eine "Mission" zu erfüllen. Natürlich sind solche Erwägungen für einen Materialisten Aberglaube: Die Geschichte ist das Ergebnis des Willens der Einzelnen, die in Interaktion treten, auch wenn, wie Marx sagt, sich die Schauspieler im allgemeinen nicht der Geschichte bewußt sind, die sie machen. Der Wille der Einzelnen wird von den Situationen bestimmt, in denen sie sich befinden und drücken materielle Interessen aus – mehr ist es nicht.

Und wenn es da noch etwas anderes gäbe? Ist die Annahme absurd, die Völker seien Trieben unterworfen, die sie dazu führen, dieses oder jenes zu tun, ohne wirklich die Gründe dafür zu wissen? Oft erledigen Insekten sehr komplizierte Aufgaben, deren Sinn sie nicht kennen und deren Wirkung das Überleben der Art ist. Warum sollten auch die Menschen nicht von Instinkten oder etwas anderem gesteuert sein, das sie ohne jedes Wissen einem Ende entgegen drängt, das sie sich nicht vorstellen können?

Marx und Engels zufolge läuft der Kapitalismus auf eine Katastrophe hinaus und produziert seine eigenen Totengräber: die Berufung der Arbeiterklasse war es, die Händlerzivilisation zu beerdigen und mehr oder weniger bewußt die Ankunft des Kommunismus vorzubereiten.² Doch das "Weltproletariat" existierte nur in den Köpfen der Autoren des "Manifestes". In der Geschichte sind es nicht die gesellschaftlichen Klassen, die zählen, sondern es sind die Völker. Hegel hat das, wie es scheint, klarer gesehen als seine Schüler.

Es gibt genau ein Volk, das, trotz seiner geographischen Zerstreung, gegen alle Unwetter seine Einheit und seine Traditionen bewahrt. Die Juden bilden eine Internationale, deren Einfluß nicht aufhört zu wachsen, und das ohne Partei und ohne Zentralkomitee. Die singuläre Bestimmung der Juden, die die Phönizier, die Perser und die Römer überlebt haben und die zahllose Prüfungen zu bestehen hatten, bei denen andere Völker untergegangen sind, die trotz der Zersplitterung ihren Zusammenhalt beibehalten haben, die sich zäh an ihrer Identität – die ihren Ausdruck in der Religion findet – festhalten, die ihr kollektives Sein über alles stellen, die sich ihren Landsleuten überlegen fühlen, die untereinander heiraten, die heute sind, wie sie vor zweitausend Jahren waren, die unverändert dazu neigen, in den Ländern, wo sie leben, nach oben zu kommen – diese Bestimmung hat etwas erstaunliches, das von der klassischen Soziologie nicht erklärt wird.³

Karl Marx, selber Jude, den das Judentum nicht gerade zu unbegrenzter Sympathie inspirierte⁴, hat in seinem System das Volk Israels durch die Arbeiterklasse ersetzt.

Hitler wiederum hat – am Ende erfolglos, wie man weiß – das jüdische Volk durch das deutsche Volk ersetzen wollen, in der gleichen, dem Judentum abgesehenen messianischen Perspektive.

Schließlich war es der revisionistische Zionismus⁵, der den Messianismus weitergetragen hat.

Haben die Juden hienieden eine Mission zu erfüllen? Sind sie das auserwählte Volk, wie sie es glauben? Sicher, denn sie haben gewonnen. Bleibt also nur den Sinn ihrer Auserwähltheit zu bestimmen.

Alle Völker tragen, jedes auf seine Art, zur Vollendung der Geschichte bei. Die Odysee der "Hebräer" legt dennoch nahe, daß sie berufen sind, im Verlaufe des letzten Aktes eine besondere Rolle zu spielen. Es deutet alles darauf hin, daß das ruhmreiche Abenteuer der Menschheit an sein Ende gelangt und sich in einem universellen Gemetzel vollendet.⁶ Davon ausgehend ist es nur ein Schritt zu dem Schluß, daß die Juden das Ende der Welt auslösen werden. Es gibt keinen Grund, ihnen das übel zu nehmen, ganz im Gegenteil. Wenn man sieht, was der Mensch aus dem Planeten gemacht hat, sagt man sich, daß sein Verschwinden etwas Gutes sein wird.

Früher war das jüdische Problem einfach. Man hatte etwas gegen sie, weil sie gut zurecht kamen und sich nicht assimilierten. Ihre Vorfahren hatten Christus umgebracht... Sie waren überall... Sie blieben unter sich... Kurz: sie irritierten. Heute hat das jüdische Problem einen anderen Aspekt, wie eine Gewitterwolke, die in alle Richtungen den Himmel überzieht. Zu den alten Klagen, die gegen die Juden gehegt wurden, gesellten sich der israelisch-arabische Konflikt und der jüdische Totalitarismus, die Ablehnung des Anderen, die sich schonungslos in der Unterdrückung der historischen Forschung äußert, wenn davon ihre eigene Geschichte betroffen ist.

Der Aufstieg der Juden in der modernen Welt gleicht einer stillen Revolution. Im Zeitraum eines Jahrhunderts hat dieses kleine marginalisierte Volk im Westen die Macht übernommen. Die Kinder aus den polnischen Gettos herrschen in Amerika, und die Kinder aus den nordafrikanischen Mellahs haben ihr Loch in den Pariser Käse gebohrt. Welches seltsamen Zusammenspiels von Zufällen hat es bedurft, um zu diesem Ergebnis zu kommen?! Das deutsche Volk, hypnotisiert von einem Messias, der es in Trance versetzte, hat die ganze Welt herausgefordert und ist schließlich von der übermächtigen Koalition der französischen, britischen, sowjetischen und amerikanischen (in der Folge ihres jeweiligen Aufmarsches) Reiche zermalmt worden, die in fünf Jahren gegen sie Hunderte von Millionen Menschen mobilisiert haben. Seit 1945 ist es nicht mehr erlaubt, die Juden zu kritisieren; es darf nicht einmal ihre Hegemonie auch nur erwähnt werden. Dank Hitler und seiner Vernichtung durch die Alliierten ist der Antisemitismus zur Todsünde⁷ und die jüdische Frage zu einem Tabu geworden.

Die Gründung des hebräischen Staates ist ebenfalls ein Ergebnis des Nazismus und seiner Vernichtung. Es war eine wahrhafte Provokation, deren Folgen immer größere Ausmaße bekommen. Diese Konstruktion, die man als Erfolg einer mystischen und gegen jede Logik und jeden Realismus über zweitausend Jahre aufrecht gehaltenen Idee präsentiert, ist mit Mitteln verwirklicht worden, die nichts Mystisches und Idealistisches an sich hatten, auf Kosten der Palästinenser. Sie sorgte mit Ende des Zweiten Weltkrieges genau so sicher für die Ursachen des Dritten, wie die Versailler Verträge die Bedingungen für den Zweiten schon zu Ausgang des Ersten geschaffen hatten.

Der israelisch-arabische Konflikt hat keinen Ausweg. Er hat bereits für drei Kriege und etliche Nuklearalarme gesorgt, er hat den Libanon zerstört, die Deportierung Hunderttausender Menschen verursacht, alle Länder des Nahen Ostens aus dem Gleichgewicht gebracht, den Irak verwüstet, der seit zehn Jahren ein Embargo erleiden muß, und die faktische Okkupation Saudi-Arabiens durch US-Truppen verursacht; überall auf der Welt hat er Spannungen zur Folge.

Israel ist im Besitze eines ultramodernen atomaren Waffenarsenals, ballistischer Raketen, es hat die USA zum Verbündeten und eine fünfte Kolonne in den westlichen Staaten. Außerdem hat die Schaffung des Staates Israel im Jahre 1948 aus den Juden der Diaspora im Ausland lebende Israelis gemacht. Traditionell ist den Juden der Vorwurf gemacht worden, einen nicht assimilierbaren Fremdkörper inmitten der Völker zu bilden. Die von den Juden beanspruchte doppelte Loyalität gibt jetzt diesen Vorwürfen eine greifbare Grundlage.

Schließlich gibt es den historischen Revisionismus.

Jeder spürt, daß die Verbreitung der revisionistischen Thesen den Zusammenbruch des westlichen Reiches, dessen neue Religion die Schoa ist, nach sich ziehen würde. Die Schoa und die Ausrottung der Sechs Millionen Juden in den Gaskammern sind für die westliche Demokratie, was Kalvarienberg und Tod Christi für das ancien régime waren. Der Holocaust ist ein republikanisches Dogma geworden, das zu bestreiten – also auch zu verifizieren – vom Gesetz verboten ist und an das man glauben muß!

Wie seltsam das alles ist und zum nachdenken Anlaß geben müßte! Nicht nur die Existenz der Gaskammern zu bestreiten, sondern allein schon der Zweifel an ihnen führt am Ende dazu, die ganze moderne Gesellschaft in Frage zu stellen! Die gewaltsame Unterdrückung, die auf die Revisionisten niedergeht, spricht Bände darüber, welche Angst sie verbreiten. Die historische Forschung kann aber nur dem Antijudaismus (nicht mit dem Antisemitismus zu verwechseln!¹⁰) Nahrung geben, der unterdrückt wurde, aber deswegen nicht verschwunden ist. Von nun an wird er sich im kollektiven Unterbewußten immer breiter machen, zunächst trotz der Gesetze, die ihn mit "Rassismus und Antisemitismus" gleichsetzen wollen, dann wegen dieser Gesetze, deren Skandal schließlich explodieren wird.

Wenn Herr Faurisson recht hat, werden seine Thesen am Ende siegen. Indem sie ihren Sieg über die Nazis über alle Maße hinaus ausgebeutet haben, haben die Juden eine Höllenmaschine entwickelt.

Der Holocaust¹¹ ist eine Zeitzünderbombe, deren Zeitschalter unter Pontius Pilatus programmiert worden ist und dessen Ticktack an sein Ende kommt.

Die Geschichte vom Drachen, der keiner war

Yang Tseu war ein taoistischer Philosoph, der zu einer ungewissen Zeit lebte. Seine Existenz wird von Lie Tseu¹² und Tschuang Tseu¹³ erwähnt. Er erzählt folgende Geschichte:

Lange vor Konfuzius wurde das Reich der Mitte von einer Dynastie regiert, die ihre Legitimität aus einem Sieg über einen Drachen ableitete. Das Ungeheuer versetzte das Land in Schrecken; es fraß Kinder und spie Feuer. Seine Flügel ähnelten denen einer Fledermaus. Nach zähem Ringen wurden die Herren mit ihm fertig, und jedes Jahr beging man in den Hütten und Palästen feierlich die Jahrestage seines Todes.

Ein Gelehrter entdeckte in den Archiven, daß die widerliche Bestie in Wirklichkeit ein mongolischer Khan war, der sich gegen das Reich aufgelehnt hatte. Er hatte keine Flügel gehabt. Er spie kein Feuer aus seiner Nase. Seine Reiter waren Legionen; sie waren bis vor die Mauern der Hauptstadt gekommen, deren Bewohner keinen all zu großen Eifer an den Tag gelegt hatten, um sie abzuwehren. Als der Gelehrte seine Entdeckung bekannt machte, provozierte er einen großen Skandal. Der Hof war empört, und die Mandarine stürzten sich auf den armen Bibliothekar, der von seinem Posten vertrieben wurde und mit einigen Freunden in die Berge floh. Die Verbannten verbrachten einen elendigen Winter, ernährten sich von Kastanien und schliefen in Schäferhütten.

Die Landbewohner bewarfen sie mit Steinen und denunzierten sie bei den Soldaten. Jede Hoffnung schien für sie verloren. Im Frühjahr geschahen erstaunliche Dinge: Paare von

Rotkühlchen zerstörten ihre Nester, Quellen versiegten, und Bauern rotteten sich zusammen und wollten die Steuern nicht mehr bezahlen. Diese Dinge wurden bald als Anzeichen großer Veränderungen gedeutet. Gerüchte verbreiteten sich, wonach das dem Kaiser vom Himmel zugesprochene Mandat auslief.

Danach geschah, was jeder weiß.

Anmerkungen

1 Aus dem Anhang zu Norman G. Finkelstein, *L'Industrie de l'Holocauste. Réflexions sur l'exploitation de la souffrance des juifs*, édition hors commerce als 12. und letzte Ausgabe von *La Vieille Taupe. Organe de critique et d'orientation postmessianique*, 6. Jahrgang, Herbst 2000.

2 Das hat nichts mit dem staatsbürokratischen Kapitalismus in Rußland zu tun, der sich durchgesetzt hat und ruhmlos zusammengebrochen ist, um einem mafiosen Kapitalismus Platz zu machen. "Und aus diesem Grunde kann und muß sich das Proletariat selbst befreien. (...) Es geht nicht darum zu wissen, was dieser oder jener Proletarier oder selbst das Proletariat als Ganzes sich selbst als Ziel setzt. Es geht darum zu wissen, was das Proletariat ist und was es, seinem Wesen gemäß, in der Geschichte tun muß." Karl Marx, *Die heilige Familie* (rückübersetzt).

3 Außer der Tatsache, daß die Soziologie es sich verbietet, überhaupt das Phänomen zur Kenntnis zu nehmen!

4 "Wir erkennen also im Judentum ein allgemeines gegenwärtiges antisoziales Element, welches durch die geschichtliche Entwicklung, an welcher die Juden in dieser schlechten Beziehung eifrig mitgearbeitet, auf seine jetzige Höhe getrieben wurde, auf eine Höhe, auf welcher es sich notwendig auflösen muß. Die Judenemanzipation in ihrer letzten Bedeutung ist die Emanzipation der Menschheit vom Judentum. [...] Die gesellschaftliche Emanzipation des Juden ist die Emanzipation der Gesellschaft vom Judentum." Karl Marx, *Zur Judenfrage*, Berlin 1919, Reihe Umsturz und Aufbau im Ernst Rowohlt Verlag, Vierte Flugschrift, S. 42 und 49.

5 Die völkisch-faschistische und terroristische Strömung, die von Karl Jabotinsky angeführt wurde, bezeichnete sich selbst als "revisionistisch" im Verhältnis zum Zionismus Herzls. Schamir und Begin entstammen dieser Strömung. Für sie ist Israel der kollektive Messias, der wirkliche und einzige Gott der Juden.

6 Es sei denn... (die Juden konvertieren, oder daß der Messias kommt, oder daß die Arbeiterklasse sich endlich konstituiert, oder daß die Menschen sich alle lieben usw.)

7 Mit sofortiger Bestrafung schon auf Erden.

8 Im Jahre 2000 geschrieben – Anm. d.Ü.

9 Was das wirkliche strategische Ziel des Golfkrieges war, weswegen die Amerikaner Saddam Hussein dazu angestiftet haben, in Kuwait einzumarschieren.

10 Der Antisemit wirft dem Juden vor, Jude zu sein. Der Antijudaismus wirft dem Judentum dessen herrschaftliche und totalitäre Ansprüche vor und weist die Juden darauf hin, daß es Zeit wäre, sich von ihm, dem Judentum, zu emanzipieren.

11 Der Gebrauch dieses Wortes zur Beschreibung des Schicksals der Juden während des Zweiten Weltkrieges ist von Elie Wiesel (wenigstens behauptet er das) lanciert und später vom Hollywood-Fernsehfilm "Holocaust" popularisiert worden.

12 Lie Tseu, *Le vrai classique du vide parfait*, Gallimard.

13 Tschouang Tseu, *Œuvres complètes*, Gallimard.

Übersetzung: Peter Töpfer

AUTO: Nr. 11, Juni 2004

http://www.nationalanarchismus.org/Nationalanarchismus/Auto11/rolle_der_juden/rolle_der_juden.html >

DIE RÄUBER

Liebe Freunde, Unterstützer und Feinde!

Lassen Sie mich zuerst einen Freund vorstellen: Dr. R. G., ein Physiker mit Schwerpunkt auf Optik, war ein leitender Forscher bei Carl Zeiss Jena. Er ging vor einigen Jahren in den Ruhestand. Anfang der 1990er Jahre kam er durch Zufall mit dem Revisionismus in Berührung. Er nahm 1995 mit mir Kontakt auf, da sich seiner Ansicht nach mein Gutachten über die Gaskammern von Auschwitz (siehe

<http://www.vho.org/D/rga2> >) von der revisionistischen Polemik abhob, die damals in Deutschland weit verbreitet war. Da er selbst ein Naturwissenschaftler ist, war er vom wissenschaftlichen Charakter und der wohldurchdachten Argumentation meines Gutachtens beeindruckt. Wir fanden schnell eine gemeinsame Basis -- wir beide lieben die Erkenntnistheorie und biologische Soziologie -- und andere ähnliche Interessen und Denkweisen. Wir waren seither enge Freunde.

Warum aber berichte ich Ihnen dies über meinen Freund Rudi?

Ich erhielt gerade einen Anruf von Rudis Ehefrau, die im schönen Königsgau wohnt. Sie teilte mir mit, daß die Polizei soeben ihr Haus durchsucht, den Computer und alle Unterlagen beschlagnahmt sowie ihr Auto und sogar das Haus gepfändet hat!!!

Doch nicht genug damit: **Sie nahmen anschließend meinen Freund R. fest und brachten ihn ins Gefängnis** in Heidenheim, wo er nun einsitzt.

Als Grund wurde angegeben, daß R. G. eine Unterschriftsvollmacht zu meinem deutschen Bankkonto hat, das vom Amtsgericht Mannheim am Montag letzter Woche gepfändet worden war (Az. 41 Gs 1458/04, siehe <<http://www.vho.org/GB/c/GR/AS.html> >).

R. G. wird der "Aufstachelung zum Haß" und der "Volksverhetzung" beschuldigt, weil er mir half, dieses Bankkonto zu führen, wodurch es mir möglich war, Überweisungen meiner deutschen Kunden entgegenzunehmen, die Geschichtsbücher und -zeitschriften erwarben, die in Deutschland als illegal gelten (siehe <<http://www.vho.org/store/UK> > für mein Bücherangebot).

Da die deutsche Gerichte mich, den Täter dieser gräßlichen Verbrechen der Verbreitung abweichlerischer geschichtlicher Gedanken, als unerreichbar einstufen, pfänden sie einfach das Eigentum meines Freundes R., um an jene 213.927,64 Euro zu gelangen, von denen die Behörden behaupten, ich schulde ihn das. Ich weiß immer noch nicht, warum ich so viel Geld schulde, aber nach deutschem Gesetz können Gelder und Eigentum, die mit krimineller Tätigkeit erworben wurden, gepfändet werden. Ich nehme daher an, daß man auf diese Weise auf die Zahl von 213.927,63 Euro kam (obwohl ich seit Beginn meines Unternehmens im Jahr 1996 bestimmt nicht soviel Gewinn gemacht habe).

Und da R. einen Flug in die USA gebucht hatte -- schon vor Wochen -- behauptet der grimmige Staatsanwalt Hans Heiko Klein, R. habe außer Landes fliehen wollen, weswegen er seine Festnahme veranlaßt habe, um genau das zu verhindern. Das weist darauf hin, daß mein Freund seit einige Zeit überwacht wurde. Leider sollte R. G. mein Trauzeuge während meiner nächstes Wochenende stattfindenden Hochzeit sein, aber diese Absicht wurden nun erfolgreich von Hans Heiko Klein vereitelt. Aber er wird mich nicht daran hindern können, zu heiraten. Deutsche Regierungsverfolgung hat meine erst Hochzeit ruiniert (1994), aber das wird nie wieder geschehen -- und wir werden all dies auch nie vergessen!

Ich werde Sie auf dem Laufenden halten, wie die deutschen Behörden bei ihrem Versuch, meine Aktivitäten zu unterdrücken, immer mehr um sich schlagen. Sie werden keinen Erfolg haben. Je mehr sie versuchen, mich zu vernichten, um so fester ist mein Wille, ihre Lügen und Betrügereien zu vernichten.

All jene, die noch beten, mögen R. in ihre Gebete einschließen. R. G. spricht fließend Spanisch und Englisch, so daß es keine Spachbarriere geben dürfte. Er kann zwar zur Zeit keine Emails lesen, aber er wird für Ihre moralische Unterstützung sicher später dankbar sein. falls Sie ihm einen Brief schreiben wollen, senden sie diesen bitte an mich. Ich werde ihn an seine Frau weiterleiten.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Germar Rudolf
<chp@vho.org >
<<http://www.vho.org> >

KINO

Cinematographie des Holocaust

*Dokumentation und Nachweis von filmischen Zeugnissen.
Ein Projekt des Fritz Bauer Instituts, Frankfurt am Main*

Diese siebte Internet-Edition (Januar 2004) enthält aus der Datenbank des Projekts *Cinematographie des Holocaust* insgesamt Informationen zu **1.530 Filmen**.

Der Korpus umfaßt vorrangig Filme in englischer Sprache (aus den Ländern USA, Israel u.a.). Hinzu kommt eine Querschnitt-Auswahl von relevanten Filmen aus Deutschland vor 1945, der BRD, der DDR, Frankreich, Italien u.a.

Die Kriterien für einen Querschnitt gelten dem Versuch, die diversen Formen und Genres repräsentativ auf die Filmauswahl zu verteilen. Die Filmauswahl umfaßt Lang- und Kurzfilme, Spielfilme und Dokumentarfilme, Kino- und TV-Produktionen, Wochenschauen, US Army Signal Corps Newsreels, Fundraiser u.a. Die Querschnitt-Auswahl folgt somit nicht einem Qualitäts- oder Bedeutungsrating, welches einer Kanonisierung gleichkäme.

Die Datenbank ist weitgehend zweisprachig - Englisch und Deutsch - angelegt. Die Zweisprachigkeit bezieht sich auf alle formalen Filmdateien. Außerdem sind in vielen Fällen Abstracts bzw. Synopsen in beiden Sprachen vorhanden. Alle anderen Informationen und Texte, z.B. die umfangreichen Einstellungsprotokolle, liegen entweder auf Deutsch oder Englisch vor.

Neben der Freitextrecherche kann die Datenbank nach Filmtiteln, Personennamen und Körperschaften abgefragt werden. Außerdem sind die Filme über Sachschlagwörter erschlossen, die einem Thesaurus entnommen sind, der zu Nationalsozialismus und Holocaust entwickelt wird.

<<http://www.cine-holocaust.de/>>

NARRENGESCHWÄTZ

Rabbi Yonassan Gershom, Autor des Buches, [Kehren die Opfer des Holocaust zurück](#), stellt nun eine eingehende Rezension Barbro Karlen's Buch *Und die Wölfe heulten* vor.

Barbro Karlen: Ist sie wirklich Anna Frank wiedergeboren?

Das ist doch ein Kontroverse! Barbro Karlen, schwedische Schriftstellerin und literarisches Wunderkind, berichtet in ihrem neuen Buch, *Und die Wölfe heulten*, einige Einzelheiten von ihrem **früheren Leben als Anne Frank**. Ist sie wirklich Anna? Oder sind diese Erinnerungen nur ihre eigene Alpträume und archetypische Sinnbilder?

Entscheiden Sie für sich selbst. Lesevorschläge hierzu:

Auszüge aus dem Buch, *Und die Wölfe heulten*, zusammen mit Karlen's Anne-Frank-Erinnerungen.

Rezensentin/Rezensent aus NRW, Deutschland

Das Buch ist auf jeden Fall lesenswert, auch wenn manch einer daran zweifeln mag, ob Barbro Karlen tatsächlich die wiederverkörperte Anne Frank ist. Auch ich bin nach der Lektüre des Buches zu keinem abschließenden Urteil darüber gekommen. Aber jeder der sich darüber ein Urteil anmaßt, sollte dieses Buch zumindest gelesen haben. Im Judentum gibt es übrigens durchaus auch die Sichtweise der Reinkarnation. Dies beweist z.B. das verdienstvolle Buch von Yonassan Gershom: "Kehren die Opfer des Holocaust wieder?", ISBN 3-7235-1002-7. Wer dieses Buch als Ergänzung zu dem Buch von Barbro Karlen liest wird zu einem ausgewogeneren Urteil des Sachverhaltes kommen. (Amazon.de)

In einem Artikel von Thomas Meyer (Perseus Verlag) finden Sie zudem den Gedanken des Reinkarnation als Überwinder von Rassismus, Nationalismus und religiösem Fundamentalismus. Dieser Artikel aus der *Baseler Zeitung* erläutert den Streit zwischen Samuel Althof, dem Leiter einer Hobby-Polizei-Gruppe, "Aktion Kinder des Holocaust," und Thomas Meyer, dem Verleger des Buches *Und die Wölfe heulten* von Barbro Karlen.

Ein sehr kritisches evangelisches Artikel von Georg Otto Schmid, "Barbro Karlen: die wiedergeborene Anna Frank?" (1998)

Aber lesen Sie auch *Ich fühle mich seelenverwandt*, ein kurzes Interview mit Buddy Elias Meyer, Anne Franks Cousin und Präsident des Anne-Frank-Fonds. Was sagt er zu Barbro Karlen? "Barbro wirkt durchaus glaubwürdig auf mich. Ich könnte mir vorstellen, dass sie Anne gewesen ist..."

Ein Artikel und Leserbriefe aus *Der Bund*, Mai-Juni 1998.

Leserbrief von David Schweitzer, Präsident der Zionistisches Vereinigung Basel, "Reinkarnation in Judentum **anerkannt**"

<http://www.bhakti-yoga.ch/FACTS/BaZ_LB.html>

Und, wenn Sie ein **ganz antisemitische, revisionistischen** Artikel gegen Barbro Karlen und mich (Reb Gershom) lesen will, gehen Sie nach "Der Schwindel mit den reinkarnierten Holocaust-Opfern" von Manfredo Schmidt [*leider unerhaltbar...*]. Besonders grotesk ist seine falsche Idee, daß ich mit meinem Buch reich geworden sei. Welche ein Kliche!!! Jedermann, der mich persönlich kennt, weiss auch, dass ich kein "reicher Jude" bin. Ich bin nur Schriftsteller, der sehr einfach lebt; und der Erlüos aus dem Buch reicht kaum aus, diese Website zu betreiben.

< <http://www.pinenet.com/~rooster/karlen.html> >

=====

Klicken Sie auf die folgende URL, um sich von diesem Newsletter abzumelden oder Ihre Einstellungen zu ändern:

<kausalenexusblatt@yahoo.de>

AAARGH Archiv

<<http://aaargh-international.org/deut/deut.html>>

ANDEREN AAARGH MONATLICHEN VERÖFFENTLICHUNGEN

< <http://ilrestodelsiclo.spaziofree.net> >

El Paso del Ebro

The Revisionist Clarion

Il Resto del Siclo

La Gazette du Golfe et des banlieues (multilingual)

<<http://ggb.0catch.com>>

Conseils de Révision

<<http://conseilsderevision.tripod.com>>